

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 5.

Donnerstag den 7. Januar

1847.

Inland.

Berlin, 6. Januar. Se. Majestät der König haben Allergrädigst geruht: dem Professor Rauch hierfür den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Major a. D., Korth, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Zimmerpoliter Blümel zu Breslau die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die Ziehung der ersten Klasse 95ter königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 13ten d. M. früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämtlichen 85,000 Ziehungs-Nummern aber nebst den 4000 Gewinnen gedachter erster Klasse schon den 12ten d. M. Nachmittags 3 Uhr durch die königl. Ziehungs-Kommissarien öffentlich und im Beisein der dazu besondert aufgesordneten beiden hiesigen Lotterie-Einnehmer, Stadtrath Seeger und Maydorff, so wie des Lotterie-Einnehmers Noch aus Magdeburg, im Ziehungs-Saal des Lotteriehauses stattfinden.

Berlin, 4. Januar. Aus Leipzig ist hier die traurige Nachricht von der Geschäftsstöckung einer der bedeutendsten dortigen Buchhandlungen eingetroffen. Die Passiva sollen an 400,000 Rthlr. betragen, und eine berühmte Firma (F. A. W.) allein mit 80,000 Rthlr. beteiligt sein. Man hofft aber, daß sich Alles zum Guten ausgleichen werde. — Vielleicht ist Ihren Lesern die nachfolgende Notiz aus der Aachener Zeitung entgangen: „Der Hausgeistliche der Gräfin von Nassau, Herr Abbé de Waremont ist zum Ehrenkämmerer Pius IX. ernannt.“ Man muß sich dabei erinnern, daß die Wittwe des Königs von Holland einen großen Theil ihres Reichthümer römischen Stiftungen zu vermachen im Begriffe steht. — Wie man hört, habe sich das Haus Rothschild mit 8 Millionen Gulden bei unserer Bankverwaltung betheiligt. — In wohlunterrichteten Kreisen will man wissen, wie es nicht unwahrscheinlich sei, daß, trotz bekannter Gegenwirkungen, doch noch ein den diesseitigen Handelsverhältnissen zu Gute kommendes Arrangement bei der Krakauer Angelegenheit sich entwickle. Es sollen nämlich in ganz jüngster Zeit von hier aus Remonstrationen und Beleuchtungen an die geeignete Stelle abgegangen sein, welche wohl auf einen Umschwung der bereits theilweise gesafsten Beschlüsse hinwirken könnten. Hoffen wir also das Beste, zumal von hier aus eine eben so energische, wie weise Vertretung beliebt wird. — Der Courierwechsel zwischen hier, London und Wien ist im gegenwärtigen Augenblick wieder sehr lebhaft, und die Herren Webster aus London, wie von Cummera aus Wien, sollen die Ueberbringer wichtiger Staatschriften sein. — Großes Interesse erregt hier ein Aussatz unseres Professors Michelet über die Schließung der französisch-reformirten Kirche in Königsberg; hoffen wir, daß ein vielbesprochenes Publikandum, von dem die inländischen Zeitungen bereits Kunde ertheilt, manche Mißverständnisse auf religiösem Gebiete gründlich beseitigen werde. — Gestern gab der französische Gesandte einen glänzenden Ball, dem auch mehrere Notabilitäten der Wissenschaft und der Künste beiwohnten.

Der „Hamb. Corresp.“ enthält folgendes berichtigende Schreiben aus Berlin, vom 2. Januar. „Es gibt kaum eine rüstigere Zeitungs-Ente, als die Nachricht über bevorstehende Veränderungen unserer ständischen Verfassung. Fast in jedem Blatte begegnet man ihr wieder. So wird sie auch von einem Berliner Correspondenten in Nr. 304 des Hamburger unpart. Correspondenten mit der Behauptung ausgeschmückt, daß die geheime Hofbuchdruckerei bereits seit mehreren Tagen mit dem Druck der betreffenden Verordnung beschäftigt sei, ja nach einer andern Zeitung war bereits am letzten Geburtstage des Königs in Erdmannsdorf der Verfassungs-Entwurf fix und fertig, ward aber dennoch wieder zurückgelegt, und nun soll sich, eine gewiss interessante Narrität, ein Exemplar dieses gedruck-

ten Entwurfs in den Händen eines Beamten in Pommern befinden. Alles dieses ist sehr interessant, aber, wie wir aus sehr guter Quelle wissen, nicht wahr. In der Hofbuchdruckerei weiß man von solchen Entwürfen und Verordnungen nicht das Geringste, der in Erdmannsdorf zur Promulgation bereit liegende, aber zurückgelegte gedruckte Verfassungs-Entwurf, die Narrität des Beamten in Pommern und die unter der Presse der Hofbuchdruckerei befindliche Verordnung sind nichts weiter als Phantasiegebilde der Neugierkeitskrämer.“

Folgendes Ministerial-Rescript ist an den Vorstand der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde ergangen: „Der Vorstand des hiesigen katholischen Dissidenten-Vereins hat in einer Vorstellung vom 25. Oktober 1846 darüber Beschwerde geführt, daß der ehemalige Vicar Ronze aus Breslau bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin polizeilich gehindert worden ist, an ejner Versammlung des Vereins Theil zu nehmen. Auch hat der Vorstand in einer an den Herrn Minister der geistlichen ic. Angelegenheiten gerichteten, von diesem zur reßortmäßigen Verfügung hierher mitgetheilten Eingabe vom 4ten v. M. gebeten, dem ic. Ronze künftig das Halten von Religionsvorträgen und die Vornahme geistlicher Akte bei dem hiesigen Verein allgemein zu gestatten. Ich eröffne dem Vorstande hierauf, daß ich so wenig jene Beschwerde für begründet erachtet, als diesem Gesuche stattgeben kann. Die Bestimmung, daß der ic. Ronze sich in der verrichtung geistlicher Funktionen auf die ihm näher bezeichneten Vereine der Provinz Schlesien zu beschränken habe, ist nach reiflicher Erwägung aller Umstände im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung ergangen, und es hätte nicht erst der mannigfachen Ungehörigkeiten und Exzesse bedurft, zu welchen das frühere Umherreisen des Ronze wirklich bereits geführt hat, um die Behörden von der Nothwendigkeit einer solchen Anordnung zu überzeugen. Die fragliche Bestimmung ist deshalb auch nicht allein in Bezug auf den ic. Ronze getroffen; es ist vielmehr ganz allgemein angeordnet worden, daß die Religionslehrer der Dissidenten nur bei denjenigen Vereinen fungiren dürfen, zu welchen sie wegen fortgesetzter Ausübung dieser Funktionen in ein dauerndes Verhältniß getreten sind; daß die Behörden sich aber in Betreff des ic. Ronze zu besondern, die Aufrechterhaltung ihrer Anordnung sichernden Vorkehrungen veranlaßt finden, daß namentlich bei der letzten Anwesenheit in Berlin dem Ronze die Theilnahme an der beabsichtigten Versammlung des hiesigen Vereins überhaupt untersagt worden ist, daß dies zu Protokoll geschehen, und daß endlich Anstalten getroffen worden sind, um ihn nöthigenfalls faktisch an der Theilnahme zu verhindern; dies wird dem Vorstande nicht weiter bestreitend erscheinen können, wenn derselbe erwägt, daß der ic. Ronze den ausdrücklichen Bestimmungen der Obrigkeit bereits mehrfach offen zuwider gehandelt hat. Bei dieser Sachlage darf der hiesige Verein in der fraglichen Maßregel — zu welcher die Veranlassung in der Persönlichkeit der Mitglieder und in ihrem bisherigen Verhalten in keiner Weise liegt — wider eine Kränkung noch eine Abweichung von den in der Allerhöchsten Ordre vom 30. April getroffenen Bestimmungen erblicken. Diese letztern haben selbstredend die polizeilichen Behörden von ihrer Pflicht nicht entbinden wollen, dem Dissidentenwesen gleichwie allen übrigen in die Offenheit tretenden Bestrebungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und die im Interesse des Gemeinwohls nötig erscheinenden Maßregeln auch in Betreff ihrer anzutreden. Zu solchen Anordnungen aber gehört diejenige, über welche der Vorstand ohne Grund Beschwerde geführt hat. — Berlin, den 28. Dezember 1846. Der Minister des Innern, Bodelschwingh.“

(Berl. Boff. 3.)
Das Strafgesetzbuch für den preuß. Gesamtstaat ist als Handschrift gedruckt im Dezember v. J. den Sachverständigen noch einmal vorgelegt worden, um

dadurch Vorarbeiten für die Berathung des Staatsrathes, die, wie es scheint, im Februar anstehen, zu erlangen. Die meisten Wünsche der Stände, namentlich die Bedenken der Rheinlande, sind, wie wir hören, in reichem Maße berücksichtigt worden. Namentlich ist von keiner Prügelstrafe mehr die Rede; und vor Allem zeichnet sich dieser Entwurf durch Kürze (ungefähr 450 §) aus. Ob das Gesetzbuch später noch einmal den Ständen vorgelegt werden wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt. (Zeit-Halle.)

Ein schon vor längerer Zeit angeregtes Projekt, das die Interessen des Zollvereins sehr nahe berührt, taucht jetzt wieder auf, und soll, dem Vernehmen nach, einer ernstlichen Berathung unterworfen werden, namentlich die Anstellung von Consuln des Zollvereins in den Haupthandelsplätzen. Von dem allerdings noch wichtigeren Vorschlage, der Anstellung von Gesandten des Zollvereins, soll man Anstand genommen haben, und sich einstweilen auf die von Consuln beschränken wollen. — Insofern die Zulassung von Zuhörern zu den Gerichtssitzungen auch durch die Lokalitäten sehr bedingt ist, hat die Erlaubnis des freien Eintritts für die meisten unter uns, besonders die eigentlichen Geschäftsmänner, nur einen sehr geringen Werth, und die Zeitungen ersehen sowohl den Mangel des Raums, als die mangelnde Qualifikation zur Zulassung. Wichtiger ist bei weitem das andere Moment, das man anerkennt, wie das Recht und die Handhabung der Gerechtigkeit, als solche, die volle Offenheit fördere, und was kann wohl eine höhere Garantie der Rechtssicherheit geben, als der Umstand, daß alle in einem Volke wissen, das Recht werde auf gerechte Weise gehandhabt. Man braucht nur auf Zustände zu sehen, wo in einem Volke dies Bewußtsein nicht vorhanden ist, um das ganze Elend des Wortes zu fühlen: In diesem Lande ist keine Gerechtigkeit zu finden; damit ist das Vertrauen dahin. In Preußen wächst, mit der gewährten Offenheit, das Selbstvertrauen und das zur Regierung, und schon jetzt darf es Niemand mehr ohne empfindlichen Nachtheil wagen, sich die Offenheit zu verbitten. — Ein Mitglied der Versammlung der hiesigen Stadtverordneten hat denselben in einem ausführlichen Vortrage die Nothwendigkeit der Einrichtung von Sälen zum Aufenthalt für die Tagearbeiter dargelegt, indem hat die Versammlung, man weiß nicht, aus welchen Gründen, es abgelehnt, auf den Vorschlag einzugehen. Seitdem hat der Dr. L. es unternommen, eine solche Einrichtung für einen Stadtbezirk zu bewerkstelligen, was wahrscheinlich in dem Lokal einer Kattundruckerei geschehen wird. Gewiß wird jeder es billigen, daß man auf solche Weise für bewährte Einrichtungen gleich Hand ans Werk legt und im Kleinen beginnt; denn die guten Einrichtungen, welche auch wir zu machen haben, stehen durch die Erfahrungen längst fest, und es handelt sich jetzt nicht mehr um das Reiden, sondern Der allein kann noch Lob ernten, der werthätig auftritt. (Spener-Z.)

Königsberg, 2. Januar. Der Chesenat unsers Gerichts hat sich in der Klage gegen die Falksonchen Chaleute, was die formellen Gründe betrifft, für die Beklagten entschieden. (In Hinsicht der materiellen Gründe wird das vom Staatsanwalt eingeforderte Gutachten des Consistorii und des Oberlandes-Rabbiners noch erwartet.) (Erb. Anz.)

Düsseldorf, 29. Dezbr. Neuerdings taucht das Gericht wieder auf, daß sich unsere Stadt um Rückgabe der alten hiesigen Bildergallerie bemühe, die jetzt den Sammlungen des Königs von Batern in München einverleibt ist. Auf dem Wege des strengen Rechtes dürfte diese Rückgabe schwerlich zu erwirken sein, doch hofft man, daß der edle Sinn König Ludwigs, der stets viel Theilnahme für das Rheinland anlegte, Düsseldorf vielleicht in anderer Weise ent-

schägigen werde für diesen großen, durch seine Ahnen der Stadt verursachten Verlust.

Paderborn, 31. Dezbr. Das königl. Provinzial-Schul-Collegium zu Münster und die bischöfliche Behörde in Paderborn sind in Konflikt gerathen wegen Besetzung einer Lehrstelle am Seminar zu Büren, die durch den zeitweiligen Pfarrkaplan zu Büren versehen wird. Diesen Herbst ist der seitherige Kaplan hierher als Direktor des Seminarii puerorum abgegangen; aber seinem Nachfolger ist nun, man ist uneinig darüber ob vom Provinzial-Schul-Collegium oder von der bischöflichen Behörde, den Unterricht am Seminar zu geben, untersagt, und die wichtigsten Unterrichtsfächer sind schon seit 4 Wochen ausgesessen. Da aber der Geistlichkeit, die sich sehr lebhaft für diese Angelegenheit interessirt, sehr daran liegt, daß so wichtige Unterrichtsgegenstände nicht wieder in die Hände eines weltlichen Lehrers kommen, so ist gegenwärtig der Seminar-Direktor zu einer Besprechung mit seiner geistlichen Behörde hier in Paderborn gewesen und wird die Sache wohl wieder ins Geleise bringen, wenn er die Gefahr hervorhebt, die durch Entziehung eines geistlichen Lehrers der Anstalt drohet. (Elbf. 3.)

Deutschland.

Stuttgart, 2. Jan. Der heutige „Schwäbische Merkur“ enthält eine, an das deutsche Vaterland gerichtete Aufforderung zur Unterstützung der hinterbliebenen des National-Dekonomen Fr. List.

Nottenburg a. N., Mitte Dez. Die Hoffnung, daß uns mit dem neuen Jahre auch ein neuer Bischof werden sollte, scheint sich nicht erfüllen zu wollen. Noch ist hierüber nichts offiziell bekannt; indessen sagt man sich, daß die Bestätigung des bereits Gewählten an Bedingungen von Seite Roms geknüpft sei, auf die von Seiten unserer Regierung wohl schwerlich eingegangen werden möchte. Hr. v. Ströbele selbst zieht es vor, den schweren Kampfplatz, auf den ihn das Zutrauen seiner Mitkollegen gestellt, mit dem ruhigeren Wirkungskreise eines geistlichen Seelenhirten zu vertauschen. Dieser Zug allein, aus der Seele und dem Gemüthe des seit einem Jahre so vielfach angefeindeten Mannes entsprungen, wäre geeignet, dessen einfachen und anspruchlosen Charakter darzuthun, wenn dies überhaupt nöthig wäre. (Beob.)

Leipzig. Die Einverleibung Krakau's in den österreichischen Staat hat hier des Geredes um so mehr verursacht, als sie auch vom hiesigen Handel als ein schwerer Schlag empfunden wird. Aber konnte es anders sein? — Nimmt man an, und man darf es wohl annehmen, daß Russland zu Österreich ein entschiedenes Du oder Ich gesprochen hat, so zeigt ein Blick auf die Karte die Notwendigkeit für Österreich sich in den Besitz Krakau's zu setzen, wenn es Krakau's Fortbestand nicht gegen Russlands Zugreisen sichern wollte oder konnte. Jedweder Staat muß sich der militärischen Stellungen in irgend einer Art bemächtigen, die ihn sichern. Krakau's Lage ist nun von einer hohen Bedeutung und gab ihm vor Alters seine Größe. Von Osten her zieht sich nämlich, wie jedermann weiß, in nordwestlicher Richtung ein hoher Gebirgszug: der Wall der Karpaten und Sudeten, der den Süden von der großen ost-europäischen Ebene trennt. Da, wo dieser Rücken sich öffnet, ist Krakau gelegen. Zu ihm haben die Waaren von Ungarn und Süddeutschland, hatte alles, was der Handel des adriatischen Meeres herbeiführt, den Zugang, und was es empfängt, das kann es nordwärts und ostwärts nach allen Richtungen hin bequem ausspielen. Es verbindet die geschiedenen Theile. Eben darin liegt aber auch seine militärische Bedeutung. Österreich ist (Galizien abgerechnet) gut gegen Russland gedeckt, und schwer nur kann der Moskowiter in sein Inneres eindringen. Eine Straße bietet ihm der Gebirgsabfall von Siebenbürgen, und auf diesem Wege zogen in den Jahrhunderten der Völkerwanderung die Schwärme der Asiaten herein. Die Stadt Ezenowicz deckt diese Lücke, und in diese hat auch Österreich in jüngster Zeit viel schweres Geschütz bringen lassen.

Brüche indeß auch hier der Feind ein, er müßte ganz Ungarn durchziehen und noch so manches Naturhinderniß überwinden, bevor er an Wiens Mauern stünde. Krakau dagegen gibt ihm die gerade Straße und den nächsten Weg nach der Hauptstadt. Mag es bedenklich sein, eine so umfangreiche Stadt zu befestigen, so geben die Höhen, zwischen denen Krakau liegt, zu Verschanzungen Anhalt genug und lassen eine Befestigungslinie herstellen, die nicht so leicht zu durchbrechen ist. Dann bliebe den Russen nur eine dritte Straße: über Schlesien weg nach Mähren, dann aber müßte Preußen mit ihm verbündet sein. (A. Ztg.)

Österreich.

Krakau, 31. Dez. Es kommen hier täglich noch immer Gränzjäger aus Galizien an, welche von hier aus an ihre Stationen längs der russischen und preußischen Gränze geschickt werden. Die Station in Chelmek an der Straße nach Neu-Berlin ist bereits eingerichtet, bis jetzt sind aber die aus Preußen hierher ge-

sendeten Waaren noch keiner Verzollung unterworfen worden. Einige meinten, dieselbe würde wohl mit dem 1. Januar schon beginnen, doch würden in diesem Falle wohl unsere Behörden die Handelswelt bereits davon in Kenntnis gesetzt haben. Es läßt sich überhaupt annehmen, daß die Zoll-Erhebung an den Gränzen nicht eher beginnen wird, als bis zuvor in dem hiesigen Amtsblatt eine ausführliche Ankündigung nebst detaillirter Angabe der Zollsätze veröffentlicht worden ist. Auffallend ist es hierbei, daß noch immer das bisherige Stempelpapier beibehalten wird. Wenigstens spricht hierfür eine vor kurzem erlassene Bekanntmachung der Finanz-Abtheilung des hiesigen Administrations-Raths, der zufolge auf dem bisher hier gebräuchlichen Stempelpapier keine andere Änderung stattfindet, als daß das Wasserzeichen 1846 in demselben von Neujahr ab in 1847 geändert wird. (A. Pr. 3.)

□ Von der galizischen Grenze, im Januar Die bei Unwesenheit des k. k. Hofrats v. Keler als außerordentlichem Hofkommissar gepflogenen Erhebungen über das Benehmen der Salinen-Beamten zu Wielicza nach den Eindrücken der Insurgents sind seiner Zeit St. Majestät dem Kaiser zur Allerhöchsten Entscheidung vorgelegt worden, worauf nunmehr, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, die gnädige Resolution erlassen ist, daß alle weiteren Schritte gegen einzelne Beamten des Salzwerks zu Wielicza einzustellen und das ganze Personale in seinen Aemtern und Stellen zu bestätigen sei, ohne daß ein neuerlicher Dienstfeind abzufordern wäre. Dieses Letztere bezieht sich nämlich auf den Umstand, daß die Mehrzahl jener Beamten nicht bloß die Kassengelder gegen einfache Empfangsbestätigung den Insurgentenführern ausgehändigt hatten, sondern auch sich von diesen in Eid und Pflicht hatten nehmen lassen, was indes durch den Drang der Umstände zu entschuldigen ist. Nur gegen den Bürgermeister von Wielicza, Herrn K., soll sofort eine Untersuchung eingeleitet werden, um sein jedenfalls zweideutiges Verhalten in jenen Tagen gehörig aufzuhellen und den wahren Grund seiner Strafbarkeit bestimmen zu können.

ff **Prag**, im Januar. Die über die Explosion des Pulverthumes bei Eger gepflogene Untersuchung hat als unzweifelhaft herausgestellt, daß diese ein Werk absichtlicher Zündung gewesen sei, und wie alle Umstände sprechen, war es der Jäger-Lieutenant Schmorda selbst, der die dort aufgespeicherten Zentner Pulver entzündet hat, um sich in die Luft zu sprengen, ohne daß der Verdacht des Selbstmordes sein Andenken befleckte. Eine hoffnungslose Schuldenlast, nicht hoffnungslose Liebe, wie die Romantiker fabeln, soll das Motiv zu der That des Unglücklichen gewesen sein. — Die Fürstin Kinsky hat sich in dem kleinen Städtchen Cholzen durch die Stiftung einer Kleinkinder-Bewahranstalt für 50 Kinder ein rühmliches Denkmal gesetzt, wie denn überhaupt unser Böhmen diejenige Provinz der österreichischen Monarchie ist, welche die meisten Anstalten dieser Gattung zählt. — Die Protestation der böhmischen Stände gegen das von der Hofkammer erlassene Steinkohlen-Gesetz, welches die althergebrachten Rechte der Grundherren antastet, soll den Behörden in Wien viel zu schaffen machen. Der Standpunkt der Regierung und der Grundherren ist in dieser Sache ein so wesentlich verschiedener, daß die Schwierigkeit der Vereinbarung sehr bald einleuchten muß, denn die erstere sieht in dem Steinkohlenbau einen der modernen Zeit eigenhümlichen Industriezweig, auf den die Bestimmungen einer früheren Periode keine Anwendung finden dürfen, während die Grundherrschaften von der Ansicht ausgehen, daß die Berggesetze die bleibende Norm sind und waren, unter welche alle gegenwärtigen und künftigen Entwicklungen und industriellen Wandlungen der Neuzeit zu bringen und zu beugen wären.

ss **Pesth**, 30. Dezbr. Der gänzliche Mangel an Kredit unseres schönen Landes wird in diesem Jahre der Not auf Schmerzlichste fühlbar. So hat auch das Trentschiner Comitat den ersten Vicegespan und den Comitatsfiskus nach Wien geschickt, um für das Comitat eine Anleihe von 12,000 fl. C. M. abzuschließen; die Gesandten konnten aber keinen Banquier finden, welcher zu dieser Anleihe erdtig wäre. Auch die Regierung scheint auf die vielen Anleihen, welche die Comitate von ihr verlangen, nicht eingehen zu wollen. Ein Statthalterei-Intimat an das Trentschiner Comitat hat die von diesem verlangte Dislocirung des Militärs, so wie auch die Verpflichtung desselben auf Regierungskosten abgeschlagen. An das Gömörer Comitat schrieb die Statthalterei, daß wenn man keinen Hafer für das Militär habe, man demselben Gerste und Kuzkuri liefern solle, welches Statthaltereschreiben bestreitenden erregte. Die Regierung scheint es den Adel führen lassen zu wollen, wie er endlich der Pflicht der Selbstbesteuerung nachkommen müsse. Die Not ist zugleich eine harte Probe für den hohen Liberalismus des ungarischen Adels. Außer dem Pesther und dem Neograder Comitate haben die übrigen Comitate die Besteuerung des Adels zu Gunsten der „armen steuerzahllenden Bauern“ theils verworfen, theils nicht einmal in Anregung gebracht, und doch haben auf dem letzten Landtag mehrere Comitate für die allgemeine permanente Besteuerung des Adels gestimmt. Es ist aber

leicht, für liberale Gesetze zu stimmen, von welchen man voraus weiß, daß sie durchfallen werden. Nun es aber für die betreffenden Comitate gilt, sich selbst zu besteuern, schwundet ihr Liberalismus vor der Wirklichkeit. — In der Christnacht wurde von den Arrestanten des Stadthauses der Durchbruch versucht. Sie hatten bereits ihre Fuzieren und die Fenstergitter durchseilt, als sie überrascht wurden.

Großbritannien.

London, 30. Dezbr. Zu Sheerness wird jetzt eine Fregatte von 44 Kanonen eiligst ausgerüstet, welche 300 männliche Sträflinge an Bord nehmen und zu Gibraltar als Sträflingsdepot dienen soll. Diese Leute werden dort dem Gouverneur, welcher der Regierung gemeldet hatte, daß es ihm an Arbeitern zur Befestigung der dort im Baue begriffenen Befestigungs- und Vertheidigungsarbeiten fehle, zur Verfügung gestellt, da es in der Absicht der Regierung liegt, mehrere höchst wichtige Werke in größter Eile beendigen zu lassen.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Januar. Vorgestern und gestern erblickte man wieder den bekannten kleinen Blaumantel Hrn. Champion, welcher auf dem Markt des Innocens wohl 500 frischer und hungrige Menschen sättigte. — Heute sind bereits über 200 Deputirte in Paris, etwa 150 waren gestern in dem Conferenzsaale. — Nach der Gazette de Berry sind bereits über 1200 Geschüze für die Festungsarbeiten von Paris vollendet. — Die heutigen Zeitungen enthalten noch keine der Neujahrsreden, indem war der Empfang wie gewöhnlich und der König selbst vernahm die Reden, erhielt die Antworten bei vollkommenem Wohlsein.

Seit einer Woche scheinen sich gewisse Leute wieder ein Geschäft daraus zu machen, ungünstige Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs in Umlauf zu setzen. Die Börse ist der Hauptort, wo alle diese Gerüchte fabriziert werden, um die Staatspapiere zum Weichen zu bringen, und einmal ist dies wirklich, wenn auch nicht in dem erwarteten Maße, gelungen. Vorgestern hatte man abermals dergleichen Gerüchte dort verbreitet und, um denselben einen größeren Schein der Wichtigkeit zu geben, sogar nähere Details über die Natur und Bedeutung der Krankheit beigelegt, an welcher der König leiden sollte. Man sagte, ein Uebel, an welchem der König schon seit Jahren leidet, aber ohne daß ihm bis jetzt ernsthafte Beschwerden daraus erwachsen wären, habe vor einigen Tagen eine so bedenkliche Wendung genommen, daß man die größte Besorgnis hege, der König werde am Neujahrestage nicht wie gewöhnlich bei diesem festlichen Anlaß die Glückwünschenden empfangen können. Man biete jetzt Alles auf, um ihn wo möglich bis dahin wieder einigermaßen herzustellen, und man fertige sogar einen eigenen Sessel an, dem Uebel angemessen, mit welchem der König befreit sei, damit er, in diesem sitzend, ohne allzugroße Beschwerlichkeit doch die Ceremonie vornehmen könne. Es ist nicht zu leugnen, daß viele ängstliche Gemüthe auch diesmal durch diese von allen Seiten plötzlich sich wiederholenden Angaben beängstigt wurden, aber ohne Grund. Der König erfreut sich, trotz seines vorgerückten Alters, eines ganz befriedigenden Gesundheitszustandes, ist heiterer als je und macht fast täglich seine gewohnten Spazierfahrten, was mit der Natur des ausdrücklich angebauten Uebels kaum verträglich wäre. Indes geht jedermann aus der Aengstlichkeit, mit welcher alle derartigen Gerüchte immer und allgemein vernommen werden, die Thatsache hervor, daß der Werth der Erhaltung seines Lebens überall erkannt und gefühlt wird, doppelt aber in einem Augenblick, wo so viele Ueberstände in den inneren und äußeren Verhältnissen Frankreichs die Fortbauer der festen und klugen Leitung des Staatsridders durch die erprobte Hand wünschen lassen, welcher sie seit 16 Jahren unter oft kritischen Stürmen von der Vorseezung anvertraut war. — Doch wie auch die Vorseezung entscheiden möge, ob sie den König früher oder später von der Aufgabe seines Lebens abrufen wird, so geschieht jedenfalls Alles, um den Grafen von Paris für seine künftige wichtige Stellung vollkommen tüchtig heranzubilden. Unter den Auspizien des Königs selbst und unter denen einer erlauchten Mutter erhält der junge Prinz eine in allen Beziehungen ausgezeichnete Erziehung. Wahrhaft rührend ist es, zu sehen, mit welcher unermüdlichen Sorgfalt und unvergleichlichen Mutterliebe die edle Herzogin von Orleans ihrer beiden Söhne Wohl überwacht; und wie sie darin als ein wahres Muster für alle Frauen und Mütter dasteht, so hat sie sich dadurch auch die aufrichtige Verehrung aller gewonnen. Schwerlich hat je eine Prinzessin in Frankreich eine so allgemeine Popularität bei allen Volksklassen und ohne Unterschied der Parteien genossen, als die Herzogin von Orleans, und wo sie immer erscheinen mag, erhält sie die Beweise davon. Auch ihre unerschöpfliche Wohlthätigkeit, die kein Unglücklicher vergeblich in Anspruch nimmt, hat natürlich in hohem Grade dazu beigetragen, diese allgemeine Zuneigung für sie noch zu erhöhen, nicht minder ihre Frömmigkeit. Jede Woche sieht man zweimal von den Tuilerien einen ganz einfachen Wagen nach der Rue Chauchat fahren und dort vor der protestantischen Kirche halten; keine Eskorte irgend einer Art geleitet denselben. Es ist die

Herzogin von Orleans, welche, nur von einer oder zwei Ehrendamen begleitet, dorthin kommt, um dem Gottesdienste beiwohnen.

(A. Pr. 3t.)

Spanien.

Madrid, 21. Dezbr. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Art und Weise, in der die Vermählung der Königin Isabella und die der Infantin, ihrer Schwester, durch den französischen Hof betrieben und durchgesetzt wurde, in den bevorstehenden Sitzungen der französischen Kammern und des Parlaments lebhaft und von mehrfachen Gesichtspunkten aus erörtert und beleuchtet werden wird. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, nach genauer Durchsicht der vollständigen, noch nicht dem Drucke übergebenen Dokumente hier einen wesentlichen Punkt zur Sprache zu bringen, nämlich den, welcher die Kandidatur des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg betrifft. Das Pariser Kabinett nahm bekanntlich die Aufstellung dieses Prinzen zum Vorwand, um sich wegen der geheimnisvollen, den feüheren mit dem Londoner Hof getroffenen Verabredungen widersprechenden Art und Weise, mit der es die Verheirathung der Königin Isabella und deren Schwester betrieb, zu rechtfertigen. Nun erhellt aus den gewechselten Noten und Depeschen, daß gegen das Ende des Februars dieses Jahres das Pariser Kabinett zuerst die Ansicht fasste, die englische Regierung hätte mit der spanischen, an deren Spitze damals der Marquis von Miraflores getreten war, sich darüber verständigt, daß die Königin Isabella mit einem der Dynastie der Bourbons fremden Prinzen zu vermählen wäre. Diese Ansicht ließ Hr. Guizot dem Londoner Hof unter dem 27. Februar zu erkennen geben. Vermuthlich stützte Hr. Guizot sich dabei auf die durchaus irrgän Angaben, die der hiesige französische Botschafter, Graf Bresson, ihm um jene Zeit zukommen ließ. Mit völiger Zuverlässigkeit kann ich behaupten, daß der Marquis von Miraflores beim Antritt seines Ministeriums den Grundsatz aussetzte und zur Kenntniß fremder Höfe brachte, die Lösung der Heirathsfrage müsse auf so lange verschoben werden, bis sie nach völlig hergestelltem inneren Frieden des Landes ihre den Bedürfnissen Spaniens und den Erwartungen Europa's entsprechende Erledigung finden könne. Diese Absichten verkennend und sich dem Jerrahn, daß der Marquis von Miraflores unter der Hand ausschließlich zu Gunsten des Prinzen Leopold von Koburg arbeite, hingebend, setzte Graf Bresson seine viel erprobte diplomatische Gewandtheit in Bewegung, um den Sturz des Marquis herbeizuführen. Man weiß, daß und wie ihm dieses gelang. Thatsache aber ist, daß erst, nachdem diejenigen Personen, auf denen Fügsamkeit der Graf Bresson durchaus sich verlassen zu können glaubte, die höchste Leitung der Staatsgeschäfte hier wieder übernommen hatten, im Monat Mai die Königin Christine einen Brief an einen damals in Lissabon verweilenden hohen Verwandten des Prinzen Leopold von Koburg auffezte, um die Hand dieses Prinzen für ihre Tochter, die Königin Isabella, in Anspruch zu nehmen. Allem Anschein nach, geschah dieser Schritt mit Vorwissen und Genehmigung der spanischen Minister, denn der Brief wird in den späterhin zwischen den Kabinetten von Paris und London gewechselten Noten stets als ein Schreiben der „spanischen Regierung“ bezeichnet. Vor dem Abgange desselben nach Lissabon ward er dem hiesigen englischen Gesandten, Hrn. Bulwer, mitgetheilt und von ihm ausdrücklich genehmigt. Auffallend ist es, daß gerade dem französischen Botschafter, Grafen Bresson, der vermöge seiner persönlichen Stellung und der ihn auszeichnenden Beobachtungsgabe alle Mittel besaß, um jeden Schritt des Madrider Kabinetts zu überwachen, das bedeutungsvolle Verfahren der Königin Christine ein Geheimnis blieb. Nicht durch ihn, sondern durch den britischen Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Aberdeen, erhielt der französische Hof die erste Kenntniß von dem den Prinzen von Koburg betreffenden Antrage. Sobald nämlich Lord Aberdeen erfuhr, daß der Antrag erfolgt war, setzte er den französischen Botschafter, Grafen v. St. Aulaire, auf der Stelle davon in Kenntniß, und zwar deshalb, weil Hr. Bulwer von dem Antrage im Vorauß unterrichtet worden war und denselben seine Billigung ertheilt hatte. Lord Aberdeen wünschte nämlich dem französischen Hof darzuthun, daß das englische Kabinett bei dieser Angelegenheit ganz loyal und offen versucht und keinesweges die Initiative in ihr ergriffen hatte. Die Unwissenheit, in der der Graf von St. Aulaire sich befand, war so groß, daß er (die Aktenstücke thun es dar) dem Grafen von Aberdeen die Vermuthung ausspach, die Angabe von dem dem Prinzen von Koburg gemachten Heiraths-Antrage beruhe auf einem Irrthum, da der französische Botschafter am Madrider Hofe keine Silbe davon eingerichtet hätte. — Von jenem Zeitpunkt an betrieb das französische Kabinett ein anderes Vermählungs-Projekt und richtete erst, als dieses scheiterte, seine Blicke auf den ältesten Sohn des Infant Don Francisco de Paula. In dieser Lage sandt Lord Palmerston beim Antritte seines Amtes die Heiraths-Angelegenheit vor. In seiner ersten an Hrn. Bulwer gerichteten Depesche stellte er den Prinzen von Koburg und die beiden Söhne des Infant Don Francisco als diejenigen Kandi-

daten auf, unter denen die Königin Isabella vermutlich wählen werde, verhehlte dabei aber nicht, daß er persönlich den Infant Don Enrique als den geeignetesten betrachte. Obwohl diese Depesche vertraulicher Art war, so ließ Lord Palmerston doch, um dem französischen Hofe kein Misstrauen einzuflößen, diesem eine Abschrift derselben zustellen. Hr. Guizot schickte sie dem Grafen Bresson zu, der seinerseits für gut fand, den Inhalt derselben der Königin Christine und einigen anderen hiesigen Personen mitzuteilen. Die Königin Christine, der man die Privatansicht Lord Palmerston's als ein drohendes, unwiderrufliches Ultimatum vorzuhalten wußte, entschloß sich dann, den Knoten schneunig zu lösen, ehe von London ein anderer Rath eintreffen konnte. — Aus den ungedruckten Aktenstücken erhellt auch, daß der französische Hof sich dem englischen gegenüber etwa im Juli dieses Jahres darauf berief, von jener darauf bestanden zu haben, daß auch die Infantin, Schwester der Königin Isabella, sich mit einem Bourbon vermählen müsse. Lord Palmerston erklärte dagegen, es fände sich in den Büros des Foreign Office keine Spur von einer derartigen Behauptung vor, und bei den Befprechungen von Eu wäre man übereingekommen, daß die Infantin sich überhaupt nicht eher vermählen solle, als bis Nachkommenschaft der Königin Isabella vorhanden sein würde. (Allg. P. 3.)

Portugal.

London, 30. Dez. Die Nachrichten aus Portugal folgen sich hier fest rasch. Gestern hat das Dampfschiff „Royal Star“ neue Berichte mitgebracht. Die gestern mitgetheilten waren aus Lissabon vom 17. Dezember, die heutigen sind vom 20ten, und obgleich sie noch nichts Entscheidendes melden, so sind sie doch von etwas größerem Interesse als gewöhnlich. In Lissabon ist man der Ansicht, daß es nun bald auf die eine oder andere Weise, durch Waffengewalt oder durch Unterhandlung, zu einem Schlusse des Partienkampfes kommen werde. So schreibt der Korrespondent des Herald: „In den letzten 24 Stunden haben die Sachen eine bedeutend veränderte Gestalt gewonnen. Eine Krisis scheint heranzunahen. Saldanha hat sich von Santarem weggezogen und sein Hauptquartier in Alcoutre, 12 Meilen westlich von Cartaxo, seinem feüheren Hauptquartiere, aufgeschlagen. Zwei Offiziere des britischen Geschwaders, welche einen Ausflug nach Torres Vedras gemacht hatten, kehrten gestern mit der Nachricht zurück, daß, kurz vor ihrem Abgang aus jener Stadt, mehrere Offiziere des Grafen Bomfim dort anlangten und 3000 Nationen für den nächsten Tag bestellten. Diese Nachricht hat sich heute (den 20. Dezember) bestätigt. Sonach wäre für Bomfim der Weg nach Lissabon über Masea und Einta vollständig offen, vorausgesetzt, was indes sehr bezweifelt wird, daß er sich in Torres Vedras befindet. Man hält vielmehr jenes Bestellen von Quartieren für eine Kriegslist von Seiten Bomfims. Andererseits sind einige Personen der Ansicht, Saldanha habe ihm absichtlich den Weg offen gelassen, um ihn in die Falle zu locken, daß er sich der Hauptstadt nähre, um dann über ihn herzufallen. Seidem wie ihm wolle, so viel ist sicher, daß in dem Landstrich, durch welchen Bomfim der Vermuthung nach marschiert, Alles zu einem allgemeinen Aufstande zu Gunsten der Insurgenter reif ist.“

Belgien.

Brüssel, 2. Januar. II. MM. der König und die Königin sind gestern wieder aus Paris hier eingetroffen. Der heutige Moniteur Belge enthält die zwischen Belgien und 7 Schweizer Kantonen (Genf. und Wallis fehlen) abgeschlossene Convention, wegen der Auslieferung der Verbrecher. Nach dem 5. Art. sind die politischen Verbrechen und Vergehen von dieser Convention ausgeschlossen. Ferner enthält der Moniteur die Rede, welche gestern am Neujahrstage an Sr. Majestät den König gerichtet worden, die königl. Antwort wird nicht mitgetheilt.

Schweiz.

Freiburg, 31. Dezbr. Die Berner Blätter und die katholische Staatszeitung berichten, daß der hiesige Staatsrat die fernere Abhaltung von Volksversammlungen untersagt hat. Freitag den 1. Januar 1847 wird aber dennoch eine Volksversammlung, und wahrscheinlich eine sehr große, in Voll statthaben, und es geht die angebahnte Verfassungsrevision auch ihren Weg. Unterdessen exerzirt sich die Nobelgarde alle Sonn- und Festtage, und wir werden bald sehen, was für große Sprünge sie machen wird. — Der katholischen Staatszeitung wird noch geschrieben, man sei hier auf Alles gefaßt. — Somit beginnt das neue Jahr gleich unter schlimmen Anzeichen und die Weisheit des neuen Vororts dürfte nur zu bald auf die Probe gestellt werden. (S. 3.)

Italien.

Rom, 26. Dezember. Eine zahlreiche Gesellschaft junger Männer hat sich vereinigt, heute Abend, als am Vorabende des Namenstages Seiner Heiligkeit, sich auf dem Volksplatz mit Fackeln zu versammeln und mit Musik hinaufzuziehen auf den Platz von Monte Cavallo, um Sr. Heil. ein Evviva zu bringen und seine Benediction zu empfangen. Das Mizver-

gnügen über Marini's Erhebung war natürlich nur ein schnell auftauchendes, flüchtiges, und die im tiefsten Herzen des Volks eingewurzelten Gefühle der Liebe und Verehrung für den Papst sprechen sich bei jeder Gelegenheit ganz auf dieselbe Weise wie früher aus. Um Abend des 24. Dezember nahm Se. Heil. an der Feier der Christmette in St. Maria Maggiore persönlich thätigen Anteil. Gegen 6 Uhr Abends erschien der Papst selbst in der Kirche, hielt nach den einleitenden Feierlichkeiten, denen er auf dem Throne assistierte, das feierliche Hochamt und fuhr gegen 11 Uhr nach dem Quirinal zurück. Das sämtliche diplomatische Corps in größter Gala. Das Kollegium der Kardinäle, die Senatoren und der hohe Adel waren bei dieser Funktion gegenwärtig. Gestern Vormittag hielt Se. Heiligkeit das Hochamt bei St. Peter. — Die in einem früheren Schreiben berührte Veränderung im Umte des Tesoriere konnte in dem zuletzt gehaltenen Consistorium nicht ausgesprochen werden, da man dem trefflichen Monsignore Rusconi für jetzt in dem Posten eines Legaten von Ancona an Grasselini's Statt ein würdiges Feld für sein Talent anweisen mußte. Antonelli bleibt also für jetzt noch Tesoriere. (Nürnberg. R.)

Der „Constitutionnel“ bringt aus Ravenna vom 12. Dezember einen Bericht über die ziemlich stürmisichen Manifestationen, wodurch die mehrbesprochene Säkularfeier des 5. Dezember dort begangen worden. Die Evviva's, welche zuerst Pius dem IX., Balbo, d'Azeglio, dem italienischen Fortschritt und der italienischen Freiheit galten, arteten zuletzt in so laute Demonstrationen für Krakau und gegen die drei Mächte aus, daß man sich genötigt sah, durch Einziehung von vier der Hauptschreier dem Tumult ein Ende zu machen. Die Verhafteten wurden nach Imola gespickt, dabei jedoch vom Prolegaten mehreren angesehenen Bürgern die Zusicherung gegeben, daß keine weiteren Verhaftungen stattfinden und auch jene vier bald wieder in Freiheit gesetzt werden sollten.

Von der italienischen Grenze, im Dez. In Wien scheint man auf bedrohliche Verwicklungen für die Lombardie gefaßt zu sein; denn es ist der Befehl angelangt, dort die Sicherheitsanstalten zu vermehren und die Wachsamkeit zu verdoppeln. Ueber die Stimmung in Italien muß man sich nicht täuschen. Lediglich die Macht der Verhältnisse ist es, welche die Menschen im Zaume hält; und in dem Moment, wo die Umwälzungspartei auch nur einer moralischen Stütze durch Frankreich versichert wäre, würde sie zum Neuersten schreiten.

Ahnliches wird dem Frankf. Journ. vom Genfersee unter dem 29. Dezbr. geschrieben. Die betreffende Korrespondenz lautet: „Die Ruhe der italienischen Halbinsel befindet sich nach glaubwürdigen, uns deshalb zugegangenen Mittheilungen aufs neu bedroht, und vielleicht ist der Augenblick nicht mehr weit entfernt, wo sich jene bedauernswürdigen Aufstandsversuche wiederholen dürften, deren stete Erfolglosigkeit sich die Anführer derselben zur Lehre hätten dienen lassen sollen, um nicht, ohne auch nur ihrem Zweck zu erreichen, abermaliges Unglück anzurichten. Wer diese Urheber sind, ist vielleicht zu errathen; doch vermag man sie nicht mit hinlänglicher Bestimmtheit zu vereiteln, um ihr frevelhaftes Vorhaben im voraus zu ermitteln, indem man sie selber unschädlich macht; allein so viel weiß man schon jetzt, daß alle Fäden des schlimmen Intrigen-Gewebes in Marseille zusammenlaufen; dort dürfen daher auch wohl die Ränkeschmiede zu suchen sein. Sprachen wir oben von besorglichen Ruhestörungen, so erstrecken sich die deshalb gehegten Befürchtungen jedoch nicht auf die österreichische Lombardie und auf das Neapolitanische, wo eine Achtung gebietende Militärmacht jeden derartigen Gedanken, bevor er zur That reifen könnte, zu unterdrücken bereit ist. Allein nicht eben so in den sardinischen und in den päpstlichen Staaten, besonders in den Städten der Romagna, wo die gegen die Ruhe Italiens angezettelte Verschwörung viele Verzweigungen haben soll, wenn schon Pius IX. durch bekannte Gnadenakte und durch die Anbahnung zeitgemäßer Reformen in allen Zweigen der Verwaltung Vieles gethan hat, um billigen Ansprüchen zu genügen.“

Griechenland.

Athen, 20. Dezbr. Die Deputation der Wahlkammer ist von Sr. Majestät dem Könige am 14ten d. M. in einer feierlichen Audienz empfangen worden, wobei der Präsident die nachstehende Kammer-Adresse vorlas: „Mit unaussprechlicher Freude, Sire, kommen die Repräsentanten des Landes und bringen dem Throne Eurer Majestät, diesem geachteten Sinnbilde der National-Unabhängigkeit, die Huldigung einer unbegrenzten Ergebenheit dar. Wir haben nie aufgehört, Sire, und werden nie aufhören, Beweise einer standhaften Liebe zu Ihnen und zum Lande zu liefern, und dieses Gefühl wird stets unser Leitsaden zu einem gemeinschaftlichen Wohlergehen sein, zu dessen Erlangung wir weder Anstrengungen noch Opfer sparen werden. Die ganze Sorgfalt Ew. Majestät für die finanziellen Interessen des Staates würdigend, und überzeugt, daß von ihrem Gedanken das Wohlergehen der gesamten Gesellschaft abhängt, werden wir die Verbesserungen bereitwillig an-

nehmen, welche uns von Ihrer Regierung werden vorgeschlagen werden. Wir werden uns insbesondere mit der Prüfung des Budgets befassen, damit die parlamentarische Kontrolle wirksamer werde und sich der Gang der Finanzverwaltung regle. — Wir werden den größten Eifer entfalten in der Erörterung der Gesetzesvorschläge, welche uns die Regierung Ew. Majestät vorlegen wird. Unsere Mitwirkung ist ihr in Allem, was zum Wohlergehen des Vaterlandes beitragen kann, gesichert. Mit Vergnügen vernimmt die Kammer, daß die Beziehungen Ew. Majestät mit den anderen Mächten fortwährend freundlicher Art sind. Griechenland hat während der Dauer seines Freiheitskampfes die Sympathien der europäischen Nationen verdient und es fährt vermaßen fort, sich durch seine Anstrengungen in der Befestigung seiner Institutionen und durch seine Fortschritte in der Civilisation sich ihrer würdig zu zeigen; Griechenland legt auf diese Sympathien einen um so höheren Werth, als es auf seine Unabhängigkeit stolz ist. Ja, Sire, die Fortschritte des Ackerbaus und der Handelsmarine zeugen laut für die innere Ruhe und für die Sicherheit, in deren Schoße sich die Arbeiten des Volkes entwickeln. Sie bürgen ferner für das nahe Verschwinden aller Zweifel rücksichtlich unserer gegenseitigen Anstrengungen zum Wohle des Staates, und sind endlich das Vorzeichen einer Vermehrung des öffentlichen Reichthums, welche uns gestatten wird, die zwar drückenden, aber heiligen Verpflichtungen des Staates zu erfüllen; ein wünschenswerthes Ziel, zu welchem die wohlwollenden Gesinnungen der Wohlthaten spendenden Mächte gewiß beitragen werden. Mit von frommer Erkenntlichkeit durchdrungenen Herzen stattten wir dem Allmächtigen unsern Dank ab und rufen zum Frommen der Nation und des Königs seinen allvermögenden Schutz an."

Der König antwortete: „Herren Deputierte, Ich empfange freudig den Ausdruck der Gesinnungen der Kammer. Ihre Zunicitung für Meine Person und an unser gemeinschaftliches Vaterland ist Mir um so kostbarer, als sie zum Erfolge meiner Anstrengungen, zum Fortschritte und zur Befestigung des Wohlstandes der Nation nothwendig ist. Auf den Eifer zährend, wovon Mir die Kammer die Versicherung giebt und, welchen sie der Prüfung des Budgets und der Gesetz-Entwürfe widmen wird, hege Ich die Gewissheit, daß, wiewohl von kurzer Dauer, die drmalige Sission fruchtbar an wichtigen Resultaten sein wird.“

Die Gesundheit des Herrn Conseils-Präsidenten ist gänzlich hergestellt und der König hat am 12ten d. M. sich zu denselben begeben, um ihn darüber zu beglückwünschen. Se. Majestät unterhielt sich bei diesem Anlaß zwei volle Stunden mit Herrn Koletti, welcher seitdem seine Amtsverrichtungen wieder angetreten hat.

(Wiener Z.)

Osmannisches Reich.

Bukarest, 15. Dez. Vorgestern hat hier die Eröffnung der landständischen Versammlungen stattgefunden. Nach abgehaltenem feierlichen Gottesdienst bezog sich die Versammlung Seine Eminenz den Herrn Metropoliten als ihren Präsidenten an der Spitze, in den Sitzungssaal, in welchem Seine Durchlaucht der Fürst erschien, und auf dem Throne Platz nehmend, die Sitzung mit einer Thronrede eröffnete. Nachdem Se. Durchlaucht sich aus dem Sitzungssaale entfernt hatte, und man zur Ernennung der Kommission schreiten wollte, welche die Wahlmandate zu prüfen hat, erklärte der Staats-Sekretär, daß er der Versammlung im Auftrage der Regierung die Mittheilung zu machen habe, daß ihre Sitzungen nicht mehr öffentlich gehalten, und dem Publikum also kein Zutritt zu denselben gestattet werden solle. Sogleich erhob sich der französische General-Konsul von seinem Sitz und ging aus dem Saale, den der englische General-Konsul bereits früher verlassen hatte. Die früheren Ständerversammlungen waren alle öffentlich gehalten worden, ohne daß in der Verfassung etwas darüber bestimmt ist. — Franz Liszt ist am 16. Dez. in Bukarest in Begleitung von drei Siebenbürger Cavalieren angekommen. (Siebenb. Wochenbl.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. Januar. In der heutigen recht zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Vereines gegen das Branntweintrinken gab Prediger Kutta zuvörderst Nachricht über den gegenwärtigen Stand der Vereinssache in Breslau, wonach die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder bis zum Schlusse des Jahres 1846 sich auf 404, der gegenwärtig noch dem Vereine angehörenden auf 331 belief, dagegen etwa 30 als unsicher bezeichnet und ersucht wurden, entweder ihr freiwillig gegebenes Wort zu halten, oder aus dem Vereine zu scheiden. Unter den seit dem September vorigen Jahres Aufgenommenen befindet sich ein früher geistliches Mitglied, das, nachdem es die Tücken des Branntweines, so wie die daraus entspringende Noth nochmals tief empfunden hatte, sich wieder dem Vereine angeschlossen hat. Die zwar langsame, aber erfolgreiche Ausbreitung der Grundsätze des Vereines, die

gesegneten Früchte desselben, die gar oft unverkennbar an den Tag traten und heut in dem Bekennnis eines Geretteten offenbar wurden, die noch wenig erkannte Hülfe, welche der Verein nicht durch Geld, sondern durch sein entschiedenes Zeugniß auch solchen Familien gebracht hat, die dem Vereine aus irgend welchen Vorurtheilen sich anzuschließen unterlassen, erhoben die Anwesenden zu festem Vertrauen auf den, von dem allein wahre Hülfe kommt, und entflammten ihre Liebe zu neuer Thätigkeit in dem neuen Jahre. Ueberdies wurde den Versammelten an zwei Geschichten klar, daß der Branntwein allmäßig und unbemerkt die Menschen ins Verderben, sogar zum Selbstmorde führt, und nur durch die vereinten Bestrebungen der Enthaltsamen erfolgreich bekämpft und unschädlich gemacht werden kann, was durch den Verein geschieht, zu dessen öffentlichen Monats-Versammlungen, wie bekannt, Federmann freien Zutritt hat und sehr gern gesehen wird. Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß diesmal eine höher gestellte Militairperson in der Versammlung sich befand und gewiß einen guten Eindruck machte. Möchten doch die Worte, die der regierende König Schwedens in einer Unterredung mit Professor Dr. Krantzfeld sprach, in Erfüllung gehen: „Die höheren Stände werden auch in Deutschland nicht zurückbleiben. Sie können es noch nicht glauben, daß das Branntweintrinken wirklich so viel Elend veranlaßt. Die dadurch veranlaßten Störungen des geselligen Lebens sind wirklich sehr groß und schrecklich, im Norden von Deutschland eben so wie bei uns!“

Genaue und speciellere Nachrichten über die Vereinsache will ein Monatsblatt geben, das $\frac{1}{2}$ Bogen stark von dem Prediger Kutta herausgegeben wird und für 6 Pf. in der Buchhandlung Josef Marx und Komp., so wie bei dem Herausgeber und den Assistenten des Vereins zu haben ist. Bereits sind die Nummern des November und Dezember erschienen.

Die nächste Monats-Versammlung findet Sonntag den 7. Februar Nachmittags 5 Uhr im rathäuslichen Fürstensaale statt. Kutta.

Breslau, 6. Jan. Am 26ten v. M. wurde in dem Hause Nr. 7 Taschenstraße durch Einbruch mit Nachschlüsseln ein nicht unbedeutender Diebstahl begangen, indem 11 Thaler, ein Regenschirm, mehrere Schürzen, Kleidungsstücke ic. entwendet wurden. Die Diebe wurden aber, als sie schon Betten und mehrere andere Gegenstände zusammengebunden hatten, durch die Köchin der Inhaberin des Quartiers gestört und an der Stubenhür und im Hausschlür noch betroffen. Obwohl einige Tage vorher ihre Herrschaft ebenfalls, und nicht unbedeutend bestohlen worden, und daß Mädchen in den drei, von ihr betroffenen Kerls augenblicklich Diebe vermutete, so ließ sie sich doch ganz ruhig mit der Versicherung abspeisen, daß jene Diebe ihre Herrschaft hätten zum Tanze abholen wollen, und wagte es nicht, Lärm zu machen und die Einbrecher anzuhalten. Hätte sie die Haustür zugemacht, und um Hülfe gerufen, die ihr ja augenblicklich werden mußte, so waren auch diese drei Diebe bei der That fest- und für lange der öffentlichen Sicherheit unschädlich gemacht. — In den letzten Tagen ist es gelungen, einige derjenigen Diebe zu erkennen, welche ein Gewerbe daraus machen in öffentlichen Lokalen Kleidungsstücke zu entwenden, welche von den Gästen dort abgelegt werden. In dieser Art wurde am 25ten v. M. in dem Weberbauerschen Lokale in der Zwingerstraße ein Mensch festgenommen, der dort einem andern Gaste einen Paletot entwendete, und sich damit entfernen wollte, hierbei aber von dem Eigenthümer bemerkt werden war. Ebenso wurde am 26ten v. M. von einem bereits mehrfach bestraften Diebe von der Gallerie eines Tanz-Lokals ein Paletot und eine Hülle gestohlen. Der Dieb entsprang damit, wurde aber ebenfalls bemerkt, verfolgt, und von einer Polizei-Patrouille auf der Straße aufgesangen und gleichfalls zur Haft gebracht. — Wir haben in der letzten Nummer dieses Blattes darauf aufmerksam gemacht, daß es bedenklich ist, die Koffer und sonstige Gegenstände auf dem Verdeck der Droschen unterzubringen. Ein abermals vorgekommener Diebstahl gibt einen neuen Belag für die Richtigkeit der aufgestellten Ansicht. Am 3ten d. M. fuhr ein mit der Post hier angekommener Fremder mit einer Droschke nach der Tauenzienstraße. Der Koffer, welcher eine große Menge Kleider und Wäsche aller Art enthielt, war auf dem Droschenverdeck ausgelegt, aber verschwunden, als der Reisende in der Tauenzienstraße abstieg. Es ist sehr wünschenswerth, daß die Droschenführer mit einer kleinen Kette versehen werden möchten, mittelst welcher der Koffer, soll er einmal schon auf dem Verdeck angebracht werden, auch angeschlossen werden kann. Die Droscheninhaber sind dem Publikum, von welchem sie doch nun schon einmal leben, diese Aufmerksamkeit um so mehr schuldig, als viele Droschenführer es nicht dulden wollen, daß der Reisende seinen Koffer in die Droschke nimmt, damit diese keinen Schaden leide. Will sich der Reisende nicht mit einem groben Droschenklatscher zanken, so muß er sich der Gefahr aussetzen, bestohlen zu werden. Eine kleine Kette, welche den Koffer an

die Gallerie am Verdeck befestigt, sichert gewiß gegen das Herabziehen des ersten, welches jedenfalls mittelst eines Hakens bewirkt wird. — In der letzten Zeit sind mehrere Versuche gemacht worden, aus Verkaufsställen die Geldschubladen und Geldschwingen der Verkäufer zu entwenden. Diese, oft mit vieler Frechheit versuchten Diebereien, sind aber sämmtlich mißglückt, und bei einigen der Thäter unmittelbar ergriffen worden. So fand sich am 27. Dezember in dem Bäckerladen, Kupferschmidestraße Nr. 24, ein junger Mensch ein, der eine Semmel forderte, und in dem Augenblicke, als sich das Ladenmädchen darnach umdreht, die Geldschwinge herausriß und entsprang. Er wurde indeß bald auf das Hülfesuchen des Mädchens eingeholt und festgenommen. Dieser Mensch gehört einer bekannten Diebes-Familie an. (Anz.)

* Breslau, 5. Januar. Nachdem die niederschlesisch-märkische Eisenbahn durch die Unregelmäßigkeit ihrer Dampfwagenzüge bereits eine geraume Zeit sich hervorgethan und im Vergleich mit ihren ersten Leistungen zur Genüge bewiesen hat, daß ein schrecknäsiges Fahren gegen Hals- und Beinbrüche keine Bürgschaft zu leisten im Stande sei, so darf wohl das reisende Publicum von der endlich niedergesetzten Untersuchungskommission mit Zuversicht erwarten, daß dieselbe besonders darauf dringen werde, daß eine durchgängige Reparatur der Lokomotiven, von denen nur eine ganz brauchbar sein soll, durch die Direktion veranlaßt und dadurch ein regelmäßigerer Betrieb erzielt werde. — Ein anderer, lange geführter Uebelstand der niederschlesisch-märkischen Bahn ist ferner die Ungleichheit der Fahrtaxe. Während es am nächsten lag, dieselbe nach der Meile gleichmäßig zu berechnen, findet hier die größte Unregelmäßigkeit statt. Der Preis für ein Billet dritter Klasse beträgt z. B. von Nimkau nach Lissa 5 Sgr., während ein solches bis Neumarkt, welches in ganz gleicher Entfernung liegt, nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. kostet. Für die 3 Meilen von Breslau nach Nimkau hat man 10 Sgr. und für die nämliche Entfernung von Nimkau bis Maltsch nur 5 Sgr. zu entrichten. Ein vernünftiger Grund für eine solche Norm läßt sich nicht erkennen; im Ge- gentheil würde durch eine gleichmäßige, nach der Meile berechnete Fahrtaxe noch gewonnen werden, da dann die meisten Dernjenigen, welche jetzt den hohen Preis scheuen, lieber andere Gelegenheiten benutzen, sich der bequemern Eisenbahn bedienen würden. Es wäre demgemäß wohl wünschenswerth, daß bei der nächsten Änderung des Fahrplans auch eine solche in der Fahrtaxe vorgenommen würde. H. S.

Anfrage.

Warum soll die, durch Bekanntmachung (Publikandum) des Hrn. Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien vom 26. Dezember 1846, Nr. 2 S. 17 dieser Zeitung, ausgeschriebene Zusammenstellung nur die, den Landmann und nicht auch die, den Städter angehörenden, polizeilichen Vorschriften enthalten, da sie doch allen Einsassen und Polizei-Obrigkeit der Provinz als Leitfaden und Unterweisung dienen und die Gesamtheit der polizeilichen Bestimmungen, welche das Untersuchungs-Berfahren bei Polizei-Contraventionen aller Art betreffen, enthalten soll?

Ohne mit dieser Anfrage sagen zu wollen, daß ich das Werk in Arbeit nehmen werde, für so gemeinnützlich, ja nothwendig ich es auch halte, zumal wenn es in umfassenderem Sinne unternommen und durchgeführt wird, scheint mir, eben deshalb, die Beantwortung sowohl an sich und unmittelbar als auch für die Preisbewerber und dadurch auch mittelbar von öffentlichem Belange zu sein. Heinrich Eyssenhardt.

* Schweidnitz, 5. Jan. Laut des mit vorzüglichster Sorgfalt bearbeiteten Kämmerereiberichts für das Jahr 1845 belief sich die Einnahme bei der Hauptkämmererkasse auf 62,658 Rthlr. 8 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe auf 63,714 Rthlr. 10 Sgr. 11 Pf.; das Vermögen der Stadt betrug 14,683 Rthlr., die Schulden 5000 Rthlr. Bei der Hauptfundationskasse wurden 63,119 Rthlr. 17 Sgr. Einnahme, 6054 Rthlr. 8 Sgr. 8 Pf. Ausgabe nachgewiesen. — Die Vermehrung der Zahl der schulpflichtigen Kinder macht abermals eine Erweiterung der hiesigen evangelischen Stadtschule nötig. Sie besteht aus 6 Knabenklassen in 3 Abtheilungen und 3 Mädchenklassen in eben so vielen Abtheilungen; alle 9 Klassen sind in dem renovirten Stadtschulgebäude in der Kirchvorstadt untergebracht, außerdem bestehen noch zwei sogenannte Vorberichtsklassen für beide Geschlechter, die, wegen Mangel an Raum in dem größeren Schulhause, zur Zeit in Privathäusern der Stadt eingemietet sind. Die große Schülerzahl — sie beläuft sich über 200 — die in beiden leichten Klassen untergebracht ist, bedingt die Errichtung einer dritten Klasse, die gleichfalls in ein Gebäude der Stadt verlegt werden muß. Für den Fremden dürfte es eine auffallende Erscheinung sein, daß für den Schulunterricht der Mädchen weit weniger

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 5 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 7. Januar 1847.

(Fortsetzung.)
Klassen als für den der Knaben eingerichtet sind; sie hat aber keineswegs in statistischen Verhältnissen der Bevölkerung, sondern darin ihren Grund, daß noch jetzt gegen 130 evangelische Mädchen die hiesige Klosterschule der Ursulinern besuchen. — Die katholische Stadtschule zählt nur drei Knabenklassen, da die weibliche Jugend ihren Unterricht in der Klosterschule erhält, die beiden unteren Lehrstellen an jener Schule, mit denen zugleich die Funktionen des Kantors und Organisten an der katholischen Stadtpfarrkirche verbunden sind, wurden mehrere Jahre interimistisch verwaltet; nach fixirter Pensionirung des früheren Kantors und Organisten dachte die Patronatsbehörde zu besserem Gediehen der Schule an eine definitive Besetzung beider Stellen, bis jetzt haben sich der Magistrat und der Ortspfarrer, denen beiden das Wahlrecht zusteht, über die Candidaten nicht einigen können.

Bunzlau, 4. Januar. Die Grundherrschaft auf Nieder-Thomaskwaldau hat den dasigen, so wie den Ortsarmen der Dörfschaften Rothlach und Uttig ein recht fröhliches Weihnachtsfest bereitet, indem hoch-dieselbe unter die Ersteren nicht nur eine reiche Geld- und Holzspende, sondern auch 60 Sack Kartoffeln, unter die Letzteren gleichfalls eine ansehnliche Summe Geldes, so wie 26 Scheffel Kartoffeln, 7000 Stück Dorf und einige Schock Reisig, ohne Unterschied der Konfession, menschenfreudlich vertheilen ließ. (Sonntagsbl.)

* Görlitz, 4. Januar. Die Wohlhabenheit, die im Allgemeinen im hiesigen Kreise herrscht, und die vielfache Gelegenheit zur Beschäftigung der Proletarier, welche Eisenbahnstraßen und anderseitige Bauten darboten, mögen in Betreff der Verbrechen, die aus Verlegung der Eigenthumsrechte entspringen, das günstige Resultat veranlaßt haben, daß die Zahl derselben im hiesigen Kreise, besonders mit Rücksicht auf die herrschende Theuerung, eine geringe ist. Befremden muß daher ein komisches qui pro quo, welches unlängst auf einem benachbarten Schlosse spielte. Ein Elbote will der Dame des Hauses etwas übergeben — er zieht die Klingel — zieht sehr lange und endlich einen Jäger ans Fenster. Nach einem langen Discurs wird das Fenster wieder geschlossen — es vergeht wieder eine bedeutende Pause bis die Thüre sich öffnet. Der Jäger erscheint vollständig bewaffnet, einen großen Hund zur Seite mit vorgestrecktem geladenem Pistole und examiniert den Elboten nochmals. Letzterem erscheint die Sache um so lächerlicher, da es 6 Uhr Morgens ist und um diese Zeit schwerlich räuberische Anfälle riskirt werden dürften — welche Ansicht er auch auszusprechen wagt; aber der Jäger sieht das Pistole noch immer nicht ab. Er sieht den Morgen für Nacht und den Boten für einen Räuber an, bis es der Zungenfertigkeit des letzteren endlich gelingt, ihn vom Gegentheil zu überzeugen.

Mannigfaltiges.

(Leipzig.) Vor kurzem hat der Ingenieur-Lieutenant August Rost in Arnstadt, der bereits durch mehrere wichtige Erfindungen im Erdbohrwesen in der technischen Welt rühmlich bekannt ist, durch öffentliche Blätter den Eisenbahndirektoren und Staatsregierungen aller Länder eine Construktion zur Verfügung gestellt, deren glückliche Einwirkung auf die Sicherheit der Eisenbahnfahrten ganz unverkennbar ist, denn sie wird jenen furchtbaren Unglücksfällen, welche leider noch von Zeit zu Zeit vorkommen, so gut wie gänzlich vorbeugen. Die Vorsehung selbst mahnt die Eisenbahnverwaltungen ernstlich, auf ihrer Hut zu sein. Der Vorsitzende der Thüringischen Eisenbahndirection, Graf v. Keller, dem sowie den übrigen Directoren und dem Oberingenieur Mons die Rost'sche Construction vorgelegen hat: Alle bezeichnen dieselbe als eine sehr sinnreiche, und wird deren Anwendung nach erfolgter Genehmigung der betreffenden Centralbehörde stattfinden. Da Hr. Rost die Vorlegung seiner in der That ungemein einfachen Vorrichtung kaum allen näheren Eisenbahnverwaltungen, viel weniger den entfernten in Person vorzulegen vermag, so ladet er letztere ein, einen Sachverständigen Main zu ihm nach Arnstadt oder nach Erfurt zu senden, um dort durch den Augenschein Kenntnis von seiner Erfindung zu nehmen. Die Bestimmung eines Aequivalents für seine Erfindung überläßt er den betreffenden Eisenbahndirectionen und ist von deren Rechtlichkeitsgefühl unabdingt überzeugt, daß sie mit Niemand Anderem als mit ihm oder mit einem von ihm Bevollmächtigten abschließen werden, da die fragliche Erfindung bald bekannt werden dürfte und er es verschmäht, sich dieselbe irgendwo patentiren zu lassen. Alle zu wünschende Auskunft wird Hr. A. Rost, in Arnstadt wohnhaft, wo er das große Bohrunternehmen auf Salz dirigiert, mit Vergnügen geben.

(D. A. 3.)

— * (Paris.) Am 30. Dezbr. Abends fand endlich in der königl. Akademie der Musik die lange angekündigte erste Vorstellung der Oper Robert Bruce mit Musik von Rossini statt. Man muß auch bei dieser Schöpfung dem berühmten Maestro alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er hat lange gesiegt, aber was er gesiegt, ist vorzüglich und ein Triumph mehr für ihn. Die Oper wurde von allen Darstellern, besonders von Mad. Stolz und Mlle. Nau vorzüglich gesungen. Unglücklicherweise hatte sich aber das Gerücht verbreitet, daß Mad. Stolz sich in voriger Woche krank gestellt, um die Vorstellung aufzuschieben, und man erzählte sich ganz sonderbare Neuheiten der Künstlerin. Obwohl Mad. Stolz ihre Rolle ganz vorzüglich sang und sichtbar noch leidend erschien, so ließen sich doch viele Pfeifer vernehmen. Die Künstlerin zerriss in der Hitze ihr Schnupftuch und als dieser Auftritt zu neuem Lärm führte, unterbrach Mad. Stolz ihre Rolle und wollte abgehen. Mlle. Nau hielt die Sängerin, welche ganz außer sich war, zurück, während Mad. Stolz rief: „Das ist nicht zu ertragen. Es ist unwürdig, eine Frau so zu verhöhnen. Ich bin krank, zerstört, ich kann nicht fortscheiden.“ Diese Worte wurden mit Beifall aufgenommen, aber die Opposition brach am Ende wieder los und statt Mad. Stolz, wie es sich gebührt, rief man Mlle. Nau. Das Publikum mußte lange warten, da Niemand erschien. Endlich führte Herr Baroßh Mad. Stolz in die Scene zugleich mit Mlle. Nau, welche ganz verwirrt war. Jetzt entstand eine außerordentliche Bewegung. Alles schien Beifall zu klatschen und zu rufen, indes blieben die Pfeifer doch bei ihrer Kabale. Weder das Spiel noch der Gefang der Künstlerin verdienten diese Misshandlung, denn ungeachtet ihres Krankheitszustandes hat sie vielleicht nie schöner gespielt oder gesungen. Die königl. Familie wohnte der Vorstellung bis zu Ende bei und die Musik fand allgemeinen Beifall, besonders der glänzende zweite Aktschluss.

— Es ist schon von der Absicht der Bäcker in Paris die Rede gewesen, die Neujahrsgebschenke abzuschaffen, und statt derselben den Armen eine bedeutende Quantität Brot zuzuwenden. Dies wird jetzt ausgeführt. Die Syndici der Corporation des Bäckergewerbes haben eine Zusammenkunft berufen, in welcher der Beschluss gefasst worden ist, das Neujahrsgebschenk-System ein für alle Mal aufzuheben, und dafür den Armen 400.000 Kilogrammes Brot (800.000 Pfund) zuzuwenden, deren Werth nach dem jetzigen Preise 190.000 Frs. beträgt. Der Polizeipräfekt wird die Ausführung des Plans leiten.

— Die Gräfin Demidoff hatte sich, um eine Trennung ihrer Ehe zu erlangen, an den Kaiser Nikolaus gewendet. Der Kaiser hat aufmerksam die Botschaft der Gräfin gehört und die Trennung ohne Appell ausgesprochen. Sein Urtheilspruch enthält u. a. folgende Bestimmungen: Der Gr. Demidoff soll seiner Frau, bekanntlich die Tochter des ehemaligen Königs von Westphalen, eine jährliche Pension von 200.000 Frs. zahlen und ihr, als volles Eigenthum, ihre auf eine Million geschätzten Diamanten lassen. Die Frau Gräfin ist ermächtigt, in Paris zu wohnen. Dam-herrn D. ist untersagt, den Fuß in die Stadt Paris zu setzen, und dies bis auf weiteren Befehl. — Die beiden Eheleute haben sich einzeln vor dem Spruche des Kaisers gebeugt, der weder Neplik noch Diskussion duldet. Der Gr. D., die Ferien benützend, welche ihm sein Dienst als Kammerherr läßt, hat sich nach Florenz begeben, um dort seinen Palast zu bewohnen. Die Gräfin hat ein elegantes Hotel in der Straße Courcelles in Paris bezogen.

— In dem königl. hannoverschen Dorfe Großenbeckel, Amts Hameln, hatten sich die wohlhabenderen Bauern in der Wohnung ihres geliebten Predigers Hrn. Superintendenten Firnhuber versammelt, um zu berathen, wie der Notth ihrer armen Brüder abgeholfen werden möge. Gewährung von Verdienst durch Arbeit sei die einzige zweckmäßige Weise, glaubte man, und es wurde beschlossen, Flachs anzukaufen, welcher an Bedürftige zum Verspinnen verabreicht werden soll; und der Spinnerlohn wurde fast auf das Doppelte des sonst üblichen gesetzt. Der Ausfall sollte aus gemeinschaftlichen Mitteln gedrückt werden. Falls kein Flachs aufzukaufen sein sollte, verpflichtete man sich zu Lieferungen desselben, nach eines jeden Verhältnissen. Am Schlusse wurden nicht unbedeutende Quantitäten Kartoffeln gezeichnet, welche im kommenden Frühjahr an Bedürftige als Pflanzkartoffeln abgegeben werden sollen. (Dorfz.)

— Ein schwedischer Botaniker, der die Entdeckung gemacht haben will, blühende Bäume und Geäste in diesem Zustande in all ihrer Schönheit zu konserviren, hat jüngst eine Theerose an die Akademie zu Stockholm eingesendet, die er im Jahre 1844 präparirt zu haben erklärt, und die sich mit ihren Blüthen,

Blättern und Stengel ganz vollkommen frisch erhalten hat. Wenn diese Entdeckung sich bewähren sollte, so würde sie von höchster Wichtigkeit sein, indem sich dann die Pflanzen jeglichen Klimas in ihrer ganz vollkommenen Gestalt und auf die weiteste Entfernung versenden ließen.

— (London.) Ein Herr McCullum, der die letzten 20 Jahre hindurch im Westen Schottlands eine Schießpulver-Fabrik besessen hat, ist in neuester Zeit auf den Gedanken gekommen, „Schießwerg“ und „Schießsägepäne“ zum Gebrauch beim Sprengen zu fabrizieren. Neulich machte er nun in Gegenwart des Professors Penny und anderer Männer vom Fach einige Proben, welche die Erwartungen der Letzteren weit übertrafen. Der Versuch geschah an einigen Basaltfelsen von der solidesten Beschaffenheit. Statt der holperigen, bei Anwendung des Schießpulvers hervorgebrachten Spaltungsfläche war sie hier ganz glatt; dadurch wird dem Arbeiter, der die Steine zum Chausseebau oder anderen Zwecken anzurichten hat, viel Zeit erspart. Außerdem ist diese neue Sprengmethode unendlich wohlsäiter. Bei dem ersten Versuche wurde ein Bohrloch von 3 Fuß Tiefe und 2½ Zoll Durchmesser mit 8 Unzen Schießwerg geladen — um mit Pulver zu sprengen, wären 3 Pfund des letzteren nötig gewesen. Die Wirkung war glänzend. Alle herum stehenden Felsen im Gewicht von etwa 10 Tons (a 2000 Pfund) wurden abgesprengt. Bei dem zweiten Experimente füllte man ein Bohrloch von 3 Fuß 4 Zoll Tiefe und 2½ Zoll im Durchmesser mit 11 Unzen (gemischten) Schießwerg und Schießbaumwolle — an Pulver hätte man 4 Pfund gebracht — und man sprengte eine Masse ab, die 12 bis 15 Tons wog.

COURS - BERICHT.

Breslau, den 6. Januar.

Geld - und Fonds-Course.

Holland. u. Kaiserl. Vollw. Ducaten	96 Br. 95 Gld.
Friedrichsdor. Preuss. 113 1/2 Gld.	
Louisdor. Vollw. 115 1/2 Gld.	
Poin. Papiergeb. u. Courant 95 2/3 Gld.	
Wiener Banknoten 102 5/12 bez. u. Br.	
Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % p. C. 94 1/4 bez. u. Br.	
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 92 Gld.	
Bresl.-Stadt-Obligat. 3 1/2 % —	
dito Gerechtigkeits-Obligat. 4 1/2 % 94 3/4 Gld.	
Posen. Pfandbriefe 4% 102 Br.	
dito dito 3 1/2 % 91 11/12 bez. u. Br.	
Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 1/2 Gld.	
dito dito Litt. B. 4% 102 Br.	
dito dito 3 1/2 % 95 1/3 Br.	

Polnische Pfandbriefe, alte, 4% 94 Br.	
dito dito neue, 4% 93 3/4 bez.	
Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.	
dito dito 500 Fl. 79 1/2 Gld.	
Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.	

Eisenbahn - Actien.

Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 105 bez. u. Gld.	
dito Litt. B. 4% p. C. 97 1/2 bez.	
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% p. C. 99 u. 99 1/4 bez.	
dito dito Priorit. 4% 95 Br.	
Niederschl.-Märk. p. C. 92 5/6 bez. u. Gld.	
dito dito Priorit. 5% 100 1/3 Br.	
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. 96 1/2 Br.	
Sächs.-Schil. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 103 Br.	
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 68 1/2 bez. u. Gld.	
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 80 1/2 — 1 1/2 bez. u. Br.	
Friedr.-Wih.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. 79 — 79 1/3 bez. u. Br.	

Berlin. 5. Januar. Die meisten Eisenbahn - Aktien	sind in Preis zurückgegangen, und schlossen zum Theil flau.
Düss.-Elberf. 107 bez. Oberschl. 4% 93 1/4 u. 93 bez.	
Niederschl. Priorit. 4% 94 bez. Niederschl. Priorit. 5%	
100 bez. Niederschl. Zweigb. 78 etwas bez. Niederschl. Zweigb. Priorit. 92 Gld. Oberschl. Lit. A. 105 1/2	
und 3/4 bez. Oberschl. Lit. B. 98 1/2 Gld. Kassel-Lippst. 88 1/2 bez. Köln-Mind. 96 1/2 bis 95 3/4 bez. Krakau-Oberschl. 80 1/2 bez. u. Br. Friedr.-Wih.-Nordb. 78 1/2 bis 78 bez. u. Gld. Posen-Stargard 88 1/4 Gld. Rhein-Pr.-Stm. 92 Gld. Sächs.-Schles. 103 3/4 bez. Ungarische Central 99 1/2 Br. 99 Gld.	

Breslauer Getreidepreise vom 6. Januar.	
beste Sorte, mittl. Sorte, geringe Sorte,	
Weißer Weizen 90 Sgr. 85 Sgr. 70 Sgr.	
Gelber Weizen 90 " 83 " 68 "	
Roggen 85 " 82 " 77 1/2 "	
Gerste 60 " 57 " 53 "	
Hafser 37 1/2 " 35 1/2 " 34 1/2 "	

Verlag und Druck von Graß, Party u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Ressourcen-Anzeige.

Von jetzt ab werden wieder an jedem Freitag die Concerte der städtischen Ressource im Wintergarten regelmäßig stattfinden.

Der Schatzmeister der städtischen Ressource.

Sonnabend den 9. Januar Abends 6 1/2 Uhr ist Versammlung des Auwall - Vereins im weißen Adler zu Breslau, in welcher die Wahl des Vereins - Vorstandes für das laufende Jahr stattfinden wird.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, zum Benefiz für Herrn Schloß, neu einstudirt: „Die Belagerung von Korinth.“ Große Oper mit Tanz in 4 Akten, Musik von Rossini.
Personen: Mahomet II., Kaiser der Türken, hr. Rieger, Kleomenes, Heerführer der Griechen in Korinth, hr. Schloss, Pamyla, seine Tochter, Mad. Küchenmeister, Neokles, Anführer einer griechischen Schaar, hr. Kahle, Hieros, Priester und Wächter der Gräber von Korinth, hr. Prantl, Omat, Befehlshaber der Türken, hr. Campe, Ismene, Pamyla's Gesellschafterin, Mad. Meyer, Adrastos, griechischer Offizier, hr. Ubrich.
Freitag, zum 7ten Male: „Valentine.“ Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Pauline mit dem königlichen Lieutenant im 19ten Infanterie-Regiment Herrn Haack, zeigen wir statt jeder besonderer Meldung, allen unsern Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Ladziza, den 3. Januar 1847.

Majunk und Frau.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehemlich Verbundne empfehlen sich:
S. Krämer.

Sara Krämer, geb. Liebert, Berlin u. Marienwerder, den 5. Januar 1847.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 6. d. M. vollzogene ehemliche Verbindung zeigen wir Freunden und Verwandten, anstatt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 7. Januar 1847.
Ottilie Plaeschke, geb. Krieger, Plaeschke, Königlicher Regierungs-Haupt-Kassen-Sekretär.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Schmidt, von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit auswärtigen Freunden, statt besonderer Meldung, an.
Kuras, den 5. Januar 1847.

Dr. Andermann.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 6ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Anna, geb. Wünnenberg, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit Freunden und Verwandten an.
Dr. Bürkner.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderer Meldung.) Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Scheibke, von einem gesunden Mädchen, beehe ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuseigen.
Breslau, den 5. Januar 1847.

Carl Mache.

Todes-Anzeige.
Den 3. d. M. früh um 6 Uhr verstarb nach neuntägigem Krankenlager an einer Brust-Entzündung und hinzugetretenem Nervenschlag, mein ältester und noch einziger Sohn Friedrich Wilhelm, in dem Alter von 40 Jahren. Diese Anzeige widmet, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten: Hellmann, Gutsbesitzer.
Beilau bei Canth, den 5. Januar 1847.

Die Stadt-Verordneten.

Todes-Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen geliebten Sohn, den Dr. Adolph Barchwisch, Arzt an der Wasser-Heranstalt zu Berlin, am 30. Dezbr. v. J. aus diesen Leben in die Ewigkeit abzurufen. Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme, entfernten Verwandten und Freunden hierdurch tief betrübt an.
Schmiedeberg, den 3. Januar 1847.

C. verw. Alberti.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die ergebene Anzeige von dem schmerzlichen Ableben unserer lieben Frau und Mutter Susanna Thomas, geb. Hoffmann, in einem Alter von 58 Jahren 10 Monaten, nach längstem Krankenlager am Schlagfluss, tief betrübt bitten um stille Theilnahme:
Thomas, Destillateur, als Gatte.
Auguste Göhlisch, als Tochter.
Breslau, den 5. Januar 1847.

Die Stadtverordneten zu Oppeln.

Todes-Anzeige.
Den am 4ten d. M. nach namenlosen Leid-erfolgten Tod einer innig geliebten Schwerttochter, der verwitwte Justiziarin Neumann, geb. Köhler, zeige ich tief betrübt hiermit an.
Breslau, den 6. Januar 1847.

Bew. J. C. Neumann, geb. Bogelsang.

Sing-Akademie. Sonnabend, den 9. Januar, Nachmittags 3 Uhr, General-Versammlung zur Wahl der Ausschuss-Mitglieder.

Theater im blauen Hirsch.
Heute Donnerstag den 7ten: Die Verlängerung, in 3 Akten. Zum Schlus: Ballet und Metamorphosen. Anfang 7 Uhr.
Schwiegerling.

Ein brauchbarer Ordnung liebender, mit guten Attesten versehener Kutscher kann sich sofort melden Nikolai-Straße Nr. 7 im Tabak-Gewölbe.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben, in Breslau bei S. P. Adlerholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Der Bote.

Allgemeiner Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1847.
15 Bogen Oktav, auf schönem weißen Maschinen-Druckpapier, mit einem ausgezeichnet schönen Kunstdruck: „Der Bins-groschen, von Titian.“ Preis gehest 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Dieser zum 13ten Male erscheinende Volkskalender empfiehlt sich ganz besonder durch seinen reichen, sowohl unterhaltenden, als belehrenden Inhalt. Das beigegebene schöne Kunstdruck ist keine Substanz, sondern ist so ausgestattet, daß es des Einrahmens wert ist.

C. Flemming.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen und zu haben (in Lauer bei Hiersemzel, in Brieg bei Liebermann, in Strehlen bei Kempner, in Hultschin bei Mosler, in Döls bei Karlskron, in Ohlau bei Bial):

Über die eigentliche Ursache der herrschenden Kartoffelkrankheit

und die Mittel
zur Entfernung der letzteren.

Von August Gebel,
königl. preuß. Regierungs-Direktor a. D. ic.
8. geh. Preis 2 Sgr.

Der Verf. hat mit Entschiedenheit darge-
than, daß die Ursachen der Kartoffelnoth nicht in tellurischen Ereignissen, sondern in der ge-
schwächten Beschaffenheit derselben liegen; mithin ein Verschwinden von selbst nicht zu
erwarten sei; ferner werden jene Ursachen und
ihre Entfernung zwar kurz aber bestimmt
nachgewiesen, die beste Bestellungs- und Auf-
bewahrungsart angegeben und eindruckend
dargestellt, daß nur durch weise Kreuzung der
noch vorhandenen gefunden Kartoffeln das
Heil zu erwarten sei. Dies Alles wird hier
für 2 Silbergroschen geboten!

Offener Bürgermeisterposten.

Der hiesige Bürgermeister-Posten in Kur-
zem vacant wird, so können sich qualifizierte
Bewerber um denselben bei uns bis zum 24.
d. M., unter portofreier Uebersendung ihres
Gesuchs und ihrer Atteste, melden. Das jähr-
liche fixe Einkommen beträgt 175 Rthl.

Wartza, den 2. Januar 1847.

Die Stadt-Verordneten.

Der Posten eines Kämmerers der Stadt Oppeln, welcher mit 450 Rthl. jährlichem Ge-
halt honorirt wird, ist mit dem 1. Januar 1847 erledigt. Diejenigen, welche auf diese
Stellung reflektiren, sich mit ausreichenden
Qualifications-Attesten auszuweisen und eine
Caution von 900 Rthl. zu stellen vermögen,
werden hierdurch aufgefordert, sich bis spä-
testens den 20. Januar 1847 bei unserem Stadts-
verordneten-Borsteher Herrn Justizkommissar
Wittenhause in Oppeln schriftlich zu
melden. — Die Wahl erfolgt auf sechs Jahre,
und zwar von der Zeit des Antritts ab ge-
rechnet.

Die Stadtverordneten zu Oppeln.

Wohnungs-Anzeige.
Vom 3. Januar 1847 wohne ich Kupfer-
schmiedestraße Nr. 35.

E. Hoppe,
Verfertiger geprägter Metall-Waren, Galan-
terie, Stahl- und Bronze-Arbeiten.

Anzeige.

Die zwischen uns unter der Firma: Heil-
born und Freund bestandene Handlungs-
Societät ist nach Ablauf der bestimmten Frist
mittels gerichtlichen Vertrages vom 11. De-
zember vor. J. aufgehoben worden, und hat
Herr E. Heilborn sämtliche Aktiva und
Waarenbestände allein übernommen.

Rybnik, den 3. Januar 1847.

L. Heilborn. H. A. Freund.

Ein junger Lehrer,
der über Qualifikation und sittliche Führun-
g recht gute Zeugnisse aufzuweisen kann, zugleich
den elementaren franz. und lat. Sprachunter-
richt ertheilt und in jeder Weise als Musi-
k- und Lehrer agiren kann, sucht eine Anstellung als
Hauslehrer, gleichgültig ob in Schlesien oder
auswärts. Anfragen werden portofrei unter
Chiffre B. P. Siegnitz erbeten.

Verlorene
wurde am 3. d. Mts. auf dem Wege von
Nr. 2 der neuen Schweidnitzer-Straße bis zu
Nr. 8 der Tauenzienstraße ein starker golde-
ner Ring (ciselir), mit einem Brillanten à jour
gefäßt. Wer denselben bei der Wittwe Magnus
in Nr. 2 der neuen Schweidnitzer-Straße ab-
gibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Hilliges.

Lehrlingen zur Handlung, so wie zur Me-
chanik weiset offene Stellen nach das Com-
miss.-Comtoir des E. Berger, Bischofstr. 7.

Ein Mädchen, im Schuhinfass ge-
übt, wünscht in oder außer dem Hause Be-
schäftigung. Zu erfragen Tauenzienstraße 21,
par terre.

Arnsdorfer Maschinen-Papier-Niederlage.

Die Unterzeichneten haben zur Bequemlichkeit des Bezugs ihrer Fabrikate am dafigen
Platz eine Niederlage von

Maschinen-Druck- und Schreib-Papieren

bei Herrn J. Urban Kern, Junkernstraße Nr. 7 in Breslau,
für den Verkauf em gros errichtet. Indem wir dieselbe namentlich den Herren Pa-
perhändlern, Buchhändlern, Buchdruckern, Fabrikanten &c. zur geneigten
Besichtigung empfehlen, bemerken wir zugleich, daß Herr Kern in den Stand gesetzt ist,
die Papiere zu den billigen Fabrikpreisen zu liefern. Derselbe wird auch eingehende Auf-
träge für uns entgegen nehmen und uns zur Vollziehung einsenden.

Arnsdorf bei Schmiedeberg, im Januar 1847. Gebauer u. Kreißler.

In Bestätigung des Obigen füge ich hinzu, daß Proben der hier vorräthigen Papiere
gerne zu Diensten stehen oder bei mir eingesehen werden können.

J. Urban Kern, Junkernstraße Nr. 7 in Breslau.

Schreibpapier, blau geb., 4 Bogen stark, à Dutzend 6 und 7½ Sgr.,

1 Duz. dito mit bunten Umschlägen, 4 Bogen stark, 9 Sgr.,

1 Duz. seine Diariums, 8 Bogen stark, 9 Sgr., 1 Duz. Oktav 4 Sgr.,

1 feine Blücher-Mappe 3½ Sgr., 144 gute Stahlfedern für 4 Sgr.
empfiehlt: P. Braun u. Comp., Rossmarkt und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Kölnische Brust-Caramellen

von

Franz Stollwerk in Köln.

Mit Bezug auf die Annonce in Betreff derselben in vorgestriger Nummer dieser Zeitung
machen wir hiermit das resp. Publikum,
um dasselbe vor Täuschung zu bewahren,
hiermit besonders darauf aufmerksam,

dass obengenannte Kölnische Brust-Caramellen von Franz Stollwerk in Köln für Breslau und die Provinz, so wie für das Großherzogthum Posen nur allein ächt bei uns in blauen mit der Firma des Fabrikanten Franz Stollwerk in Köln versehnen und mit dessen Petschaft versiegelten Paketen à 4 Sgr. zu haben sind.

Wilh. Mayer u. Comp.,

Comtoir im Hause des Herrn Stadtrath Lützner, Ursulinerstraße Nr. 5 und 6, Ecke der Schmiedebrücke, Eingang Ursulinerstraße par terre rechts.

Anzeige.

Alle Arten Eisen, Stahl und Bleche, Pfug- und Hack-
schaaren, Stroh- und Siedemesser, Schaufeln, Kub- und Hälft-
ter-Ketten, Striegeln, Ofenthüren, Ofenröhren &c.; ferner:

Eisenguss-Öfen,

Falzplatten, Roste, Schienen, Küchenausgüsse, Pferdekrippen,
emaillirtes Koch- und Bratgeschirr u. s. w. aus der Königlichen Eisengießerei bei Gleiwitz, offerirt en gros und en détail
zu den billigsten Preisen:

**die Eisenhandlung von J. Kullmiz,
Schmiedebrücke Nr. 17 in den 4 Löwen.**

Schönen großkörnigen Aste. Caviar, marinirten
und geräucherten Lachs, Pommersche Gänsebrüste,
Elbinger Neunaugen, neue holländ. Heringe, Braun-
schweiger Cervelatwurst, extra feines Provencer-Del,
feinsten Zam.-Rum und ächten Mocca-Coffee
empfing und empfiehlt hiermit.

Breslau, den 6. Januar 1847.

August Jacob,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3.
Tauenzienplatzcke.

Die neue Restauration

Nikolaistrasse Nr. 67

empfiehlt sich mit den beliebtesten Bieren, als Bayerisch Lager- und Koppener Weiss-
bier. Auch wird täglich im Abonnement und à la carte gepeist, und für die prompteste
und reelieste Bedienung bestens gesorgt werden.

E. A. Kastner.

Mein seit dem Jahre 1830 hier bestehendes Speditions- und Verla-
dungs-Geschäft empfiehlt ich hiermit zur fernerer gefälligen Beachtung. Güter,
die mir zum Versandt oder aufs Lager zu nehmen zugeschickt werden, sind bei mir
unter Aufgabe ihres Wertes gegen Feuergefahr versichert. Ausladungen von den
in hiesiger Gegend eingewinterten Schiffen werden aufs prompteste und billigste be-
sorgt. Grünberg in Schlesien, im Januar 1847.

Emanuel Schay.

Ein Kapital von 11,350 Rthlr. zu 4 p.c.
wird zu kommenden Oster auf ein Rittergut in Schlesien gesucht. Dasselbe wurde mit
46,500 Rthlr. angelauft, hat aber jetzt einen reelen Werth von 60,000 Rthlr., ein Areal
von 2700 Morgen, für circa 20,000 Rthlr. schlagbares Holz, 500 Rthlr. baare Zinsfälle,
große Fischerei, Ziegelei, Brauerei u. s. w. — 13,400 Rthlr. gehen vor.

Adressen: „R. O. R. poste restante Muskau.“

Da der Bock-Verkauf hierselbst begonnen, so diene den geehrten Besuchern der Stamschäferei zu Dambräu zur Nachricht,
dass vom 2. Januar dieses Jahres an täglich des Morgens früh
zur Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Breslau am Anhalte-
punkt Czeppelwitz eine Equipage bereit steht, wie dieselbe bei
Ankunft der anderen Dampfzüge auch schnell herbeigeschafft wer-
den kann. Dambräu, in Oberschlesien.

Das Freiherrlich v. Zieglersche Wirthschaftsamt.

Gestern am 6. Januar erschien die erste Nummer der

Neuen Berliner Musik-Zeitung,

Herausgegeben von Gustav Bock, im Verein theoretischer und praktischer Musiker.

Für den ganzen Abonnements-Preis (3 Rthl. pro Jahr, 3 Rthl. für das halbe Jahr) ist jeder Theilnehmer berechtigt, **Musikalien aus dem gesammten Verlage von Ed. Bote u. G. Bock als Prämie sich selbst zu wählen.** — Ohne Prämie abonniert man jährlich mit 3 Rthl. halbjährlich mit 1 Rthl. 25 Sgr.

Wöchentlich erscheint von dieser Zeitung eine Nummer von **wenigstens einem Bogen.** Bestellungen darauf nehmen alle **Buch- und Musikalienhandlungen** und die wohlbüchigen **Postämter** an. — Unser grossartiges, vollständigstes

Musikalien-Leih-Institut

bietet sowohl **Hiesigen als Auswärtigen (bis zur grössten Entfernung)** bekanntlich die allervortheilhaftesten Bedingungen. Prospekte zur Zeitung und zum Musikalien-Abonnement gratis.

ED. BOTE & G. BOCK,

Breslau, Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Berlin, Jägerstrasse Nr. 42.

Neue werthvolle Musikalien, welche so eben in der Schlesinger'schen Buch- und Musik-Handlung in Berlin erschienen

und durch alle soliden Musik-Handlungen zu beziehen sind.

Balfe, Concertarie (Walzer): Il piacer, gesungen von Signora Viardot, Tucek, Alboni. 15 Sgr. Dito für Piano und zu 4 Händen von **Ad. Henselt.** à 17½ Sgr.

Bauck, Lieder aus Schweden f. Sopran oder Tenor. 20 Sgr.

Conradi, Thalia- und Dryaden-Polka f. Piano. 5 Sgr. F. Orch. 20 Sgr.

Grazianni, Schleswig-Holstein-Marsch nach der Nationalmelodie f. Piano 5 Sgr., zu 4 Händen 5 Sgr., f. Pianof. u. Violine od. Flöte 7½ Sgr., f. Orch. 20 Sgr. Quadrille, Marsch und Mazourka aus den Musketeieren von Halevy f. Piano à 5—10 Sgr., f. Orch. 2 Rthl.

Gumbert, Eine Perle nenn' ich meiu, f. Sopran oder Tenor. Op. 16. 7½ Sgr.

Drei Gedichte von Heine f. Sopran oder Tenor. Op. 17. 17½ Sgr. Zehn Solosungen für den Anfang des Unterrichts f. Sopran oder Tenor mit Piano. Op. 19. 20 Sgr.

Gung'l, Joh., Petersburger Hofball-Quadrille f. Piano. Op. 24. 12½ Sgr. Mazourka in C. f. Piano 5 Sgr., Orch. 1½ Rthl.

Halevy, Musketiere der Königin. Vollständ. Klavierauszug 5½ Rthl., ohne Worte arrang. von Klage 3 Rthl. Alle Nummern einzeln.

Hensel, né Mendelssohn-Bartholdy Melodies p. Piano. Op. 4. 1 Rthl.

Heller, Tarantelle. Op. 53. 25 Sgr. Sérénade, Op. 56. 20 Sgr. Scherzo fantastique p. Piano. Op. 57. 1½ Rthl.

Jansenne, Singübungen mit Begl. des Piano, Vorschule zu den 36 Vocalisen von Bordogni 1½ Rthl.

Kullak, 3 Mazourkas. Op. 34. Nocturne p. Piano. Op. 35 à 17½ Sgr.

Meyerbeer, Romanze der Erminia aus dem Hoffest von Ferrara f. Sopran oder Tenor mit Orchester 1½ Rthl., mit Piano 7½ Sgr. Recitativo ed Aria di Rinaldo da Händel per Soprano con Orch. di Meyerbeer 1½ Rthl. con Pianof. 10 Sgr.

Mozart, Schönste Arien aus Don Juan, Figaro, Zauberflöte, Titus, f. Piano zu vier Händen von Chwatal à 5—10 Sgr.

Schaeffer, Schön Christel f. eine Singstimme. Op. 13. 17½ Sgr.

C. M. v. Weber, Freischütz-Ouverture u. Jubel-Ouverture, Klavierpartitur von Liszt à 1 Rthl.

Kullak, Ein Feldlager in Schlesien von Meyerbeer, Phantasie f. Piano. Op. 30. 1 Rthl., dito leichtes Arrang. 20 Sgr. Air de la Reine de Chypre, Arr. facile p. Piano 12½ Sgr.

Jenny Linds schwed. Lieder, deutsch bearbeitet von Gumbert. Lief. 4. 15 Sgr. Einzelns das albeliebte norwegische Schäferlied 7½ Sgr. Tanzlied aus Dalekarlien 5 Sgr.

Nächstens erscheint **Meyerbeers** Musik zu Stuensee in Partitur, Orchesterstimmen und Klavierauszug.

Im Verlage von Lechner in Wien ist erschienen und bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln, in Brieg bei Ziegler zu haben:

Gravisi, A. V. de,

Kunst, italienisch binnen drei Monaten

ohne Lehrer, mit Entbehrung jedes anderen Lehrbuches, schreiben und sprechen zu lernen. Nebst einem alphabethischen Verzeichniß der gebräuchlichsten Wörter und Redensarten. 3te, sehr verbesserte Auflage. Wien, 1846. 10 Sgr.

Was der Titel verspricht, hält der Inhalt getreu. Es ist dies keine von jenen Dutzendbroschüren, die durch lockenden Titel momentanen bedeutenden Absatz erzielen, indem sie einem gläubigen Publikum Sand in die Augen streuen. Durch 2 wirkliche, sehr starke Auflagen hat sich Gravisi in der Kunst des Publikums festgestellt, und wir stehen daher nicht an, diese neueste, elegant ausgestattete Auflage seinem ferneren Wohlwollen bestens zu empfehlen.

Lafose der geschwinde Französe;

oder Kunst, die französische Sprache ohne Sprachmeister auf geschwinde und leichte Art zu lernen. Die Orthographie und Aussprache ist nach Catineau's Dictionnaire von C. Roberto berichtig. 13te verbesserte Auflage. 2 Theile in einem Bande. Wien, 1844. 12 Sgr.

Es sind manche ähnliche Werke erschienen, aber keines kann sich rühmen, 13 wirkliche Auflagen erlebt zu haben. Ohne alle Charlatanerie können wir gewissenhaft behaupten, daß wer schnell französisch lernen will, seinen Zweck durch Anwendung dieses Werkchens gewiß erreichen wird. Auf die Verbesserung der Aussprache nach Catineau wurde alle Mühe verwendet, sowie die Korrektur aufs Aufmerksamste besorgt.

In der Buchhandlung von **Grass, Barth & Comp.** in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, so wie in der Kunsthändlung des Herrn **Karsch**, Ohlauerstrasse Nr. 69 ist zu haben:

Plan von Breslau

nach den neuesten Veränderungen

und mit

18 Ansichten der bedeutendsten Gebäude der Stadt.

Gross Plakat-Format auf stark Velinpap.

Schwarz das Exemplar 1 Rthl. Colorirt 1 Rthl. 20 Sgr.

Beste Apollokerzen in Paketen à 8, 6, 5, 4 Stück offerirt für 11½ Sgr., in Par-

tien billiger, so auch gute trockene Wasch- und Cocos-Nußöl-Soda-Seifen:

Franz Karuth, Elisabetstrasse Nr. 10.

SCHUBERTH & Co. Stahlfedern

zu bedeutend ermässigten Preisen.

SCHUBERTH'S Riesenfeder

SCHUBERTH'S seine Schreibfeder

SCHUBERTH'S Omnibusfed.

Um unsere Stahlfedern ächt englischer Fabrik, welche seit Jahren durch ihre innere Güte und Brauchbarkeit als die besten und brauchbarsten anerkannt sind, dem allgemeinsten Gebrauch zugänglich zu machen, haben wir die Preise derselben jetzt durchgängig bis auf die Hälfte, und theilweise sogar bis auf ein Drittel der früheren Preise ermäßigt, die Qualität aber durch Benutzung der neuesten Erfindungen ungemein verbessert, so daß sie alles bisher Bekannte übertreffen. Als vortrefflich empfehlen wir:

Nationalfeder, pr. Gros 10 Sgr. Concurrenzfeder, das halbe Gros 7½ Sgr. Omnibusfeder, feine Schulfeder, das halbe Gros 10 Sgr. Vordfeder, Notenfeder, das halbe Gros 12 Sgr. Doppel-Concurrenzfeder, das halbe Gros 15 Sgr.

Dieselben Sorten auf Karten, das Dutzend 2 bis 6 Sgr.

Breit, mittel und fein gepistzt für jede Hand und Schriftart.

Atte st!

Nach Prüfung der Schubertschen Federn erklären wir hiermit, daß wir noch keine Stahlfedern gefunden haben, welche den obigen an Elastizität und Dauerhaftigkeit gleichkommen; wir empfehlen dieselben daher dem Publikum als die besten aus voller Überzeugung. R. Boldt, H. Petersen, Schreiblehrer, Hauck, Schulektor in Breslau. — Preis-Courant der 21 Sorten gratis. Sämtlich vorrätig bei

Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20.

Substaftations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verlaufe des hier am Stadtgraben Nr. 20 und Vorwerksstrasse Nr. 1 belegenen, dem Uhrmacher Karl Gustav Liebig gehörigen, auf 24,245 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 9. April 1847, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteizimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Substaftations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden zugleich alle unbekannten Realpräidenten in Betreff der dem Grundstück zugehörigen, ihm aber noch nicht zugeschriebenen Parzellen zur Beurteilung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen vorgeladen.

Breslau, den 22. Septbr. 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Holz-Materialien-Lieferung.

Zum Neubau der pensylvanischen und auburischen Gesangsräume, wie der Wohngebäude für den Direktor und die Inspektoren bei der hier im Bau begriffenen Strafanstalt, sollen die erforderlichen Bau- und Schnitzholz bestehend:

in circa 46,000 Kubikfuß Stammholzern und 33,000 Sägeblöcken, im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdrungen werden. Zur Eröffnung der Submissionen, welche versiegelt bei Unterzeichnetem abzugeben sind, steht auf Dienstag, den 12. Januar e., früh um 10 Uhr,

Termin an.

Sollten die überreichten Submissionen-Oferter zu hoch ausfallen, resp. die Anschlags-Summen übersteigen, so wird sogleich das Licitations-Berfahren angetreten, und am 12. Januar e., von 10 bis 12 Uhr Vormittags, ein Licitations-Termin abgehalten werden, was kaufsfähigen Übernehmungswilligen hiermit zur Kenntnis gebracht wird.

Die Bedingungen und Holznachweisungen können von jetzt ab zu jeder passenden Tageszeit in meiner Wohnung, wo auch die Eröffnung der Submissionen erfolgen, resp. der Termin abgehalten werden wird, eingesehen werden.

Ratibor, den 2. Januar 1847.

Der Königl. Bau-Inspektor Linke.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der hiesigen Stadt-Brauerei und Branntweinbrennerei auf anderweitige 6 Jahre von Johanni e. J. ab, steht Termin den 9. Februar e. J. in dem magistratualischen Sessionssimmer hier selbst an, zu welchem wir Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkten einladen, daß die Pachtbedin-

gungen in unserer Registratur zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Festenberg, den 31. Dezbr. 1846.

Der Magistrat.

Aufhebung der Gütergemeinschaft.

Der Hütten-Factor Isaac Löwe und dessen Chefsfrau Minna verehligte Löwe, geb. Friedländer zu Althammer Heinrichshütte, haben auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1845 die Gütergemeinschaft laut Vertrag vom 23. November 1846 ausgeschlossen und aufgehoben.

Götz, den 23. November 1846.

Gräflich v. Reichenbach-Althammer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Der nothwendige Verkauf der zum Berggegenbuch eingetragenen 122 Kure der Steinkohlen-Zeche Georg zu Nieder-Blasdorf, ist rückgängig geworden und fällt daher der unter dem 11. December v. J. auf den 31. März d. J. angezeigte Substaftationstermin weg.

Waldenburg, den 2. Januar 1847.

Königl. Berggericht für Niederschlesien.

v. Götz, i. A.

Auktion.

Am 8. d. M. Vorm. 9 Uhr Fortsetzung der Auktion von Lampen, lackirten und Blechsachen in Nr. 42 Breitestrasse.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Am 8. d. M. Nachmitt. 2½ Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestrasse eine Partie diverser Weine in Flaschen versteigern. Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Mittwoch den 13. d. M. Vorm. 11½ Uhr werde ich Albrechtsstr. Nr. 13: 4 Waaren-Repositorien, 2 Ladentische, 1 Pult und Verkauf- und Aushängeschänke versteigern. Mannig, Aukt.-Kommissar.

Die Auktion des Champagners,

welche auf morgen angekündigt ist, findet nicht statt.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag den 12ten d. M. werde ich Vormittags von 9 Uhr ab, goldne Radegasse Nr. 8 (goldnes Rad), im Hofe 2 Treppen hoch, verschiedene gut gehaltene Möbel und Hausgeräthe öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Pferde-Verkauf.

Eine achtjährige Schwarz-Schimmel-Stute von guter Race, gehörig eingefahren, ist Wallstraße Nr. 3 zu verkaufen.

Zu vermieten

und Termin Ostern 1847 zu beziehen, ist Neusche-Straße Nr. 63 die erste Etage, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör; desgl. Altblüser-Straße Nr. 46, die dritte Etage, bestehend aus mehreren Zimmern nebst Zubehör. Das Näherte beim Kommissions-Büro Hertel, Seminargasse Nr. 15.

Schweidnitzerstraße Nr. 15

ist der dritte Stock, bestehend in Stube, Kabinet, Kochstube und Bodenkammer, an eine einzelne Dame oder Herrn von Ostern ab zu vermieten.

Nähernes im Gewölbe.

Zu vermieten

und bald zu beziehen sind in dem Eckhause Fischergasse Nr. 22 und Mittelgasse zwei freundliche und bequem eingerichtete Wohnungen, bestehend aus 3 bis 5 Zimmern, Kochstube, Kabinet, Entrée und Beigelaß, mit oder auch ohne Stallung. Das Näherte daselbst beim Birth.

Ein großes Kellergelaß,

völlig hell und trocken, bisher zu einer Tischlerwerkstätte benutzt, ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen Klosterstraße Nr. 1a.

Ring Nr. 4 ist der 3te Stock zu vermieten und sofort zu beziehen.

In dem Gasthofe zur goldenen Gans wird ein Portier gesucht, welcher entweder polnisch oder französisch spricht. Nähernes beim Besitzer.

Ein offenes Gewölbe nebst Comtoir, mit großen Schaufenstern, sehr gut gelegen, weist nach das Anfrage- und Adress-Büro im alten Rathause.

Das Eckgewölbe

der Friedrich-Wilhelm- und Schwert-Straße zum goldenen Schwert Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 71 (besonders für einen Wurstfabrikanten geeignet) ist Ostern d. J. zu vermieten und zu beziehen. Das Näherte Neusche-Straße Nr. 45 in der Gaststube zu erfragen.

Das Barbier-Gewölbe zum rothen Hause, Neusche-Straße Nr. 45, ist Ostern d. J. zu vermieten und zu beziehen. Das Näherte in der Gaststube zu erfragen.

Handlungsgelegenheit.

Elisabethstraße Nr. 13 ist von Ostern d. J. ab eine Handlungsgelegenheit nebst gewölbter Remise und Keller zu vermieten. Das Näherte erfährt man daselbst im Buchgewölbe.

Zu vermieten

und kommende Ostern zu beziehen, an einen stillen Miether ein sehr freundliches Quartier von 2 Stuben, nebst Küche und kleiner Altane und 2 Bodenkammern, Schmiedebrücke in Stadt Warschau.

Schmiedebrücke Nr. 36 ist der 1ste Stock im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten. Das Näherte Breitestraße 40 im Gewölbe.

Niemerzeile Nr. 18 ist an einen stillen Miether eine Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen.

Goldne Rabegasse Nr. 10 ist ein Parterre-Vokal nebst Verkaufs-Gelegenheit zu vermieten und Ostern zu beziehen.

Zu vermieten

Ohlauerstraße Nr. 53 der 2te Stock, und das Näherte daselbst.

Gut möblierte Quartiere

sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten: Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Ein Quartier von 3 Zimmern und Beigelaß ist von jetzt ab zu vermieten Ritterplatz 7.

Zu vermieten

Heiligegeiststrasse Nr. 21 par terre 4 Zimmer, Alkove und Beigelaß; auch 2 Zimmer, Alkove und Beigelaß.

Sandstrasse Nr. 12 zu vermieten die erste und zweite Etage, herrschaftliche Wohnungen, getheilt zu 11 Zimmern und 4 und 6 Zimmern. Näheres bei dem Hausmeister Krause, par terre.

Zu vermieten

find mitten in der Stadt gelegene große, schöne Wohungen, bald und zu Ostern zu beziehen, eben so ist ein großes und lichtes Handlungsklokal in der ersten Etage zu vermieten. Näheres im Commissions-Büro, Grünebaumbrücke Nr. 2.

Zu vermieten ist Neusche-Straße Nr. 2 die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben vorn heraus, verglastes Entrée, lichte Küche und Beigelaß, für den jährlichen Mietzins von 220 Thlr. Termin Ostern d. J. zu beziehen. Das Näherte bei Elias Hein in den drei Mohren.

Zu vermieten

ist eine große neue Baude am Hintermarkt, und das Näherte Weidenstraße Nr. 22 eine Stiege zu erfahren.

Am Neumarkt Nr. 10 ist im Hofe 1 Stiege eine lichte freundliche Stube nebst Alkove und Küche zu Ostern für 40 Thaler zu vermieten.

Ein Wachtelhund, weiß mit gelben Flecken, einem dgl. auf der Stirn, einem gelben u. einem weißen Auge, auf den Namen Azur hörend, ist verloren worden. Wer denselben Kohlenstraße 4, im 2ten Stock zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Wohnungs-Anzeige.

In dem neu erbauten Eckhause am Nikolai-Platz Fischerstraße Nr. 22, ist der erste Stock, bestehend aus 8 Zimmern, Kabinet, Kochstube, Domestiken-Zimmer, großem Entrée und Beigelaß, auf Verlangen auch Stallung und Wagenremise dazu, unter soliden Bedingungen bald zu vermieten und zu beziehen.

Das Näherte daselbst par terre.

Zu vermieten

ist eine Stube mit Alkove Mehlgasse Nr. 26 in dem freistehenden Hause.

Zu vermieten und sogleich oder zu Ostern zu beziehen ist eine neu gemachte Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet, Entrée, Küchenstube und Küche, Boden und Kellergelaß Sandstraße Nr. 15.

Zu vermieten

Blücherplatz Nr. 8 die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Speisekammer, Keller, Boden und anderem Beigelaß und bald oder Ostern d. J. zu beziehen.

Antonienstraße Nr. 14, im ersten Stock, ist eine freundlich möblierte Stube zu vermieten und bald zu beziehen.

Wohnungs-Anzeige.

Dominikaner-Platz Nr. 2 ist zu Ostern im 2ten Stock eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben und zwei Kabinets nebst Küche und dem nötigen Zubehör zu vermieten.

Bornewerkestraße Nr. 31 ist künftige Ostern zu beziehen eine Wohnung von 4 Stuben, Entrée, Kochstube und Beigelaß nebst einem Stückchen Garten mit Laube. Oderstraße Nr. 22 ist der zweite Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst Küchenstube und Beigelaß zu vermieten. Das Näherte beim Eigentümer.

Eine bequeme Wohnung von 4 Stuben, Schlafkabinett, lichter Küche und nötigem Beigelaß ist in der ersten Etage Kupferschmiedestraße Nr. 26 zu vermieten.

Eine große Parterre-Stube ist zu vermieten für einzelne Herren: Herrenstraße Nr. 14.

Eine schöne Wohnung

von drei Zimmern, Kochstube ic. ist im ersten Stock zu vermieten: Breitestraße Nr. 40.

Albrechtsstr. Nr. 55 nahe am Ringe ist der erste Stock zu Ostern zu vermieten. Näheres im Gewölbe.

Zu vermieten

Sandstrasse Nr. 12 par terre 1 Zimmer und Küche.

Verhältnisse halber stehen auf der Obersförsterei in Zeditz bei Ohlau zwei Kutschens- und zwei Alkerysferde und gute Kutschkühe zum Verkauf.

Desgleichen auch eine Camera obscura und ein Panorama von 20 schönen Ansichten mit 16 Pariser Gläsern.

Das Näherte bei dem Universitäts-Tanzlehrer Herrn Arene, Taschenstraße Nr. 5 par terre.

Ich habe wieder eine Sendung vorzüglicher Reisier Tischbutter erhalten und empfehle solche den gehirten Hausfrauen.

Berger, Bischofsstr. 8 im Keller.

5000 Rthlr.

auf ein auswärtiges Grundstück, schönen massiven Gebäuden, bei ganz pupillarischer Sicherheit, werden bald oder Termin Ostern d. J. gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 13 durch C. Anders.

A. J. Mühsam.

Mein hierorts seit vielen Jahren bestehendes, gut rentirendes Wein-, Spezerei- und Eisengeschäft, beabsichtige ich wegen Familienverhältnissen, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Pitschen, im Dezbr. 1846.

G. J. Mühsam.

Einallierte und rohe Küchen-Ausgüsse, Pferdekrüppen und Rauhen, gebohrte Wagenbüchsen, sowie alle Nummern Kochgeschirre empfehlen:

Strehlow und Lachwitz,

Kupferschmiede-Straße Nr. 16.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die Anzeige, daß ich seit dem 20. d. Mts. in meiner Band-, Spizz-, Schnitt- und Posamentir-Waren-Handlung, Breslauer Straße Nr. 66, im Hause des Kaufmann Herrn Matauschek, nahe am Ringe auch noch ein Tapisserie-Geschäft errichtet habe.

Neisse, den 30. Dezember 1846.

Emanuel Luft.

Ein junger Mensch mit Schulkenntnissen verfehlt, findet baldiges Unterkommen als Lehrling im Speditions-Geschäft des A. E. Guttman.

Friedrich-Wilhelmstr. 71, im Schwerdt.

In Dels ist der Gasthof im Posthause zu verpachten. Kautionsfähige Pächter können bei dem Eigentümer des Hauses die näheren Bedingungen entweder mündlich oder durch frankierte Anfragen erfahren.

Dels, den 4. Januar 1847.

v. Hirsch.

Schöne colorirte Rippstischfigürchen von Chocoladen empfing wiederum und öffnet die Chocoladen-Niederlage Fischmarkt Nr. 1.

Kleine Groschengasse Nr. 18, eine Stiege hoch werden Gardinen, Sophäüberzüge, Bettdecken, Unterziehkleider u. s. w. geglättet.

Feinsten Dampf-Kaffee, das Pf. 9 Sgr., empfiehlt G. Gins, Karlsplatz Nr. 6.

Das unterzeichnete Wirtschaftsamts offerirt zum Verkauf — nach sorgfältiger Auswahl — circa 50 Stück Schaf-Böcke und nach einem Käufer zu übergehenden Verzeichnis zu den zeitgemäßen Preisen zwischen 30 und 20 Rthl. Das Wirtschaftsamts der Güter Schönwald, Rosenberger Kreises D/S. d. 15. Dezbr. 1846.

Die russischen Dampfbäder, Klosterstraße Nr. 80, sind täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr, des Nachmittags von 2 bis Abends 8 Uhr zur geselligen Benutzung geöffnet.

A. Stiller.

Stahlfedern, die vorzüglichsten, das Dutzend 2½ Sgr., 144 Stück 2½ Sgr. Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei F. E. C. Lenckart.

Stahlfedern zu Fabrikpreisen, von R. Weinbauer, pro Groß 4 Sgr. bis 2 Rthlr.,

Stahlfederhalter desgl. pro Dz. 1½ Sgr. bis 3 Rthlr., bei Robert Hübner,

Ohlauer Straße Nr. 43, Spiegelfenster-Haus.

Rechten Schweizer Käse in vorzüglicher Qualität, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billig.

Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.

Guts-Verkauf. Ein angenehmes Gütchen bei Liegnitz, mit schönem Obst- und Grasegarten, guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, dergleichen Reiter, Wiesen und Buchlaubendfrei, Viehbeständen ic., habe ich mit wenig Anzahlung billig zu verkaufen.

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Ein paar junge Leute von rechtl. Eltern, welche die Zimmer-Malerie erlernen wollen, finden bald ein Unterkommen. Näheres Oderstraße Nr. 12 in der Gaststube.

Eine hölzerne Baude, 30 Fuß lang und 30 Fuß breit, mit einer Glasdecke und zwei Anbauen in Form von Thüren, nett und sauber gebaut, zu Schaustellungen eingerichtet, sonst aber auch zu jedem andern Zweck brauchbar, ist sofort zu billigen Bedingungen zu verkaufen.

Desgleichen auch eine Camera obscura und ein Panorama von 20 schönen Ansichten mit 16 Pariser Gläsern.

Das Näherte bei dem Universitäts-Tanzlehrer Herrn Arene, Taschenstraße Nr. 5 par terre.

Ich habe wieder eine Sendung vorzüglicher Reisier Tischbutter erhalten und empfehle solche den gehirten Hausfrauen.

Berger, Bischofsstr. 8 im Keller.

Weizen Perl-Sago und Faden-Nudeln hat preiswert abzulassen:

Carl Straka, Albrechtsstr. Nr. 39, der t. Bank gegenüber.

Elbinger Neunaugen und marin. Lachs empfing wieder und empfiehlt in Originalzubinden, so wie auch bedeutend billiger als bisher:

Carl Straka, Albrechtsstr. Nr. 39, der t. Bank gegenüber.

12,000 Rthlr. sind gegen Pupillarsicherheit auf hiesige Grundstücke zu zeitgemäßen Zinsen bald zu vergeben.

Alb. Jakel, Grünebaumbrücke Nr. 2.

Honorar 2 Rthlr. pro 90 Lektionen für den Unterricht in den neuen Sprachen, der Buchhalter dem Kaufmänn. Rechnen und Briefschreiben in Brichta's concess. Handelschule, Nr. 12, Sandstraße.

Auf meine Anzeige vom 1. dieses höflichst Bezug nehmend, ist die Dauer der Sozietät der Handlung Weiner und Büchner bis zum 30. Juni d. J. verlängert worden, und werde ich vom 1. Juli d. J. ab das Weingeschäft unter meiner früheren Firma Franz Weiner wieder für meine alleinige Rechnung fortsetzen.

Glogau, 4. Januar 1847.

Franz Weiner.

Universitäts-Sternwarte.

5. Januar.	Barometer		Thermometer		Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.		
Morgens 6 Uhr.	28	0,46	—	0,70	—	8°
Nachmitt. 2 Uhr.	0,48	—	0,05	—	0,7	0,5°
Abends 10 Uhr.	1,40	+	0,10	—	1,1	0,1°
Minimum	0,46	—	0,70	—	2,3	0,0°
Maximum	0,40	+	0,10	—	0,4	1,8°

Temperatur der Oder + 0,0

Schaafwieg-Verkauf.

Aus meiner Heerde, Lichnowskyschen Abstammung, werden zum Verkauf ausgetragen: einige 60 Mutterschafe, zur Zucht tauglich, einige 70 Schöpse als Wolsträger. Zeit oder gleich nach der Schur sind die verläufigen Stücke wegzunehmen. Die Heerde ist vollkommen frei von erblichen Krankheiten, was garantiert wird.

Nieder-Jänschdorf bei Dels, den 6. Januar 1847.

v. Rosenberg-Lipinski.

Schafviehverkauf.

Vom 10. Januar d. J. ab werden aus hiesiger Heerde 300 Mutterschafe und 200 2jährige Schöpse, welche sich durch hohe Feinheit, wie durch Wollreichtum auszeichnen, zum Verkauf gestellt.

Eben so sind noch 50